

Der Zimmerer.

Organ des Verbandes deutscher Zimmerleute (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfsliste Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfertstraße 28, I.

Nr. 33.

Hamburg, den 17. August 1895.

7. Jahrgang.

Inhalt: Mißstände auf Bauten. — Die Gewerkschaftsbewegung und die sozialdemokratische Partei. — Berichte. — Baugewerbliches. — Gewerkschaftliches und Lohnbewegung. — Eingeladnt. — Literarisches. — Adressen-Verzeichnis der Vertrauensmänner sowie der Vorsitzenden und Kassirer in den Zahlstellen. — Versammlungs-Anzeiger. — Briefkasten. — Sterbe-Tafel. — Anzeigen. — Verkehrslokale. — Feuilleton: † Friedrich Engels.

Lohnbewegung.

Zugung ist fernzuhalten: In **Wandsbek** vom Koch'schen Platz und Bauten; in **Essen** von dem Zimbel'schen Platz, von **Halle a. S.**, in **Izehoe** von der Zementfabrik, von **Blauen im Voigtl.**, **Leipzig**, **Glensburg**, **Nelzen** und **Mannheim**. Ferner von der Kiesgrube des Herrn Knappe, gelegen zwischen **Sarburg** und **Burtehude**.

Mißstände auf Bauten.

Am Schlusse unserer Artikel „Zum Arbeiterschutz im Baugewerbe“, die in den Nrn. 12 und 13 dieses Jahrganges des „Zimmerer“ erschienen sind, versicherten wir, daß die Sache — das Streben nach Vervollständigung dieses Arbeiterschutzes — nicht wieder einschlafen würde. Heute können wir mittheilen, daß in Hamburg eine Kommission gebildet worden ist, die sich zunächst mit der Erforschung der Mißstände auf Bauten befaßt.

Auf die Geschichte dieser Kommission werden wir eventuell später zurückkommen, bemerken wollen wir nur noch, daß, nachdem die Vorarbeiten dieser Kommission, die kritisch zu beleuchten wir uns ebenfalls vorbehalten, beendet, eine Anzahl Bauarbeiter verschiedener Berufe entsandt worden sind, um in einer größeren Anzahl Orte Deutschlands festzustellen, wie die Bauausführung sich gestaltet und ob und in welcher Weise von den Bauausführenden resp. Beaufsichtigenden für die Sicherstellung des Lebens und Gesundheit der Arbeiter Fürsorge getroffen wird. Zugleich soll auch die Lohnhöhe und die Länge der Arbeitszeit der Arbeiter der verschiedenen Baubranchen festgestellt werden.

Es sind bei der Kommission eine Anzahl hierauf Bezug habende Berichte eingegangen, aus denen uns für heute das Folgende übermittelt wird.

Der mit der Untersuchung der Bauverhältnisse der Stadt Braunschweig Beauftragte berichtet:

„Was mir bei vielen Bauten auffiel, war, daß die Standbäume (Aufrichter) 3—4 Meter voneinander entfernt stehen, obgleich die Vorschrift nur 2 Meter zuläßt. Bei den Unternehmern Jung und Rosenthal — der Bau befindet sich am Augustusplatz — waren die Standbäume unten zirka 4 Meter voneinander entfernt, nach oben gingen sie auseinander und hatten in der zweiten Etage einen Abstand von gut sechs Metern; auch waren die Streichstangen sehr schwach, so daß das Gerüst fortwährend hin und her schwankte. Auf Befragen, ob denn nicht die Arbeiter sich ängstigten, auf solch einem Gerüste zu arbeiten, wurde mir von einem Arbeiter erklärt, daß das wohl der Fall sei, aber alles Protestiren nütze nichts, wer etwas dagegen einwende, müsse sofort die Arbeit verlassen. Der

selbe Arbeiter erzählte mir auch, daß am Bau des Bauunternehmers Rosenthal im vorigen Herbst ein Gerüst eingestürzt sei, wobei zwei Menschenleben vernichtet wurden.“

Weiter heißt es in dem Bericht, daß auf vielen Bauten die Steine unterhalb des Gerüsts gestellt werden, so daß die unter dem Gerüst arbeitenden Steinträger, weil keinerlei Schutzvorrichtungen angebracht werden, der stetigen Gefahr ausgesetzt sind, von herabfallenden Steinen und Steinresten verletzt, ja in vielen Fällen sogar getödtet zu werden. Auf dem Bau der Maurermeister Moltke und Mittendorf in der Auguststraße wurde dem Berichterstatter von einem Arbeiter mitgeteilt, daß ihm erst vor 14 Tagen ein halber Mauerstein auf den Kopf gefallen sei, der eine Wunde von 6 cm nach sich zog, die bis dahin noch nicht geheilt war. Der Leitergang auf diesem Bau war innerhalb des Gerüsts angebracht, wodurch für alle den Leitergang Benutzenden die Gefahr entsteht, von den vom Gerüst herunterfallenden Steinresten oder Schutt getroffen und verletzt zu werden. Ein weiterer Uebelstand dabei ist, daß, weil die Rüstungsdielen nie so eng aneinander schließen, daß nicht Staub oder kleine Steinreste zwischen denselben durchfallen können, die unten Arbeitenden die Augen voll Staub bekommen und so einer großen Gefahr ausgesetzt sind. Nach einer dem Berichterstatter gewordenen Mittheilung soll die Braunschweiger Behörde die Aufstellung der Leitern außerhalb des Gerüsts nicht gestatten, wenn der Bau direkt an die Fahrstraße grenzt. (!!!)

Bei einem Bau am Steinweg, heißt es weiter, war der Haupteingang, den alle am Bau Beschäftigten benutzen mußten, ohne jegliche Schutzvorrichtung, obgleich die Maurer darüber beschäftigt waren. In der Kaiser Wilhelmstraße waren Schieferbeder auf einem steilen Dache ohne jegliche Schutzvorrichtungen damit beschäftigt, die Dachrinnen zu reinigen. Auf einem Bau Hagenbrück und Kirchenstraße brachten mehrere Klempner auf einem Dache an den kleinen Erkerfenstern die Verzierungen an, Gerüst war nicht angebracht, so daß sie auf den weit überstehenden Gesimsplatten standen. Mit welcher Lebensgefahr die Ausführung solcher Arbeiten auf diese Weise verbunden ist, geht daraus hervor, daß leicht solche Gesimsplatten abbrechen, andererseits aber auch braucht der darauf Stehende nur einen Fehltritt zu thun und er stürzt in die Tiefe. Häufig geschieht es auch, daß die Klempner die Dachrinnen vom Dach aus anbringen müssen, weil, wenn die Maurer auf dem letzten Gerüst ihre Arbeiten vollendet, dieses sofort abgebrochen wird.

Die Mörtelbereitung fand wegen Platzbeschränkung eines Baues in der Nußbergstraße im Keller statt, ohne daß jedoch für genügende Schutzvorrichtungen gesorgt wäre. In der Heinenstraße fand die Mörtelbereitung direkt unter dem Gerüst statt. Von Schutzvorrichtungen war nichts zu sehen.

Wie schon Eingang erwähnt, läßt der Gerüstbau viel zu wünschen übrig und weist große Mängel auf. Aber mit den Gerüsten im Innern des Baues ist es nicht besser bestellt, besonders

werden die Gerüste für Maler sehr mangelhaft ausgeführt. In die Ecken werden sogenannte Holzständer, die man hoch oder tief stellen kann, hingestellt, in diese Holzständer wird ein Brett in der hohen Kante gelegt, darüber hin und wieder noch ein paar Bretter, und das Gerüst ist fertig.

Baubuden sind nach dem Bericht im Allgemeinen vorhanden, jedoch genügen dieselben keineswegs. So ist z. B. auf dem Bau des Maurermeisters Zwickmann in der Kastanienallee ein altes Schauer zur Bude eingerichtet. Dasselbe ist 3 m breit, 4 m lang und 2 1/2 m hoch, und in diesem engen Raum müssen 26 Mann ihre Unterkunft suchen. Obgleich die Dachabdeckung aus Ziegeln besteht, so ist dasselbe doch so undicht, daß man, will man beim starken Regen darin Schutz suchen, im wahrhaften Sinne des Wortes vom Regen in die Traufe geräth. Außerdem liegt die Bude so nahe beim Abort, daß die übelriechenden Dünste den Arbeitern den Aufenthalt in der Bude verleben. Weisen die Baubuden an und für sich schon große Mängel auf, so tritt noch als weiterer Uebelstand hinzu, daß in den weitaus größten Fällen die Unternehmer zur Aufbewahrung ihrer Utensilien und Materialien besondere Buden nicht herstellen lassen, sondern diese zur Aufbewahrung den für die Arbeiter hergerichteten Buden zuweisen, dadurch werden die Baubuden ihrem eigentlichen Zweck entzogen und zu Material-Lagerräumen gemacht.

Aborte sind wohl vorhanden, schreibt unser Berichterstatter weiter, dieselben spotten jedoch in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung jeder Beschreibung. Hier nur ein Beispiel. Bei dem Maurermeister Rulf in der Nußbergstraße stehen hinten zwei Kalkkübel, darüber sind zwei Latten gelegt und das bildet den Abort. Von einem Arbeiter wurde in öffentlicher Versammlung bestätigt, daß diese beiden Kübel noch niemals geleert und gereinigt seien. Ähnlich sind die Aborte auf den übrigen Bauten, sie sind von drei Seiten mit Brettern verkleidet, die vierte bildet den Eingang und ist oben offen.

Fensterverglasungen finden, wenige Ausnahmen abgerechnet, vor Beendigung des Baues nicht statt, das heißt, alle inneren Arbeiten der Putzer, Stukkateure, Maler, Ofenseker etc. müssen in der den ganzen Bau durchsetzenden Zugluft ausgeführt werden.

Ebenso schädlich wie das Arbeiten bei Zugluft ist das Arbeiten bei offenen Koaksöfen. Auch in Braunschweig wird davon Gebrauch gemacht; die Behörde schreitet nicht nur nicht gegen diese Leben und Gesundheit schädigende Arbeitsweise ein, nein, sie ertheilt sogar, wenn darum nachgesucht wird, die Erlaubniß dazu.

Die Unfallverhütungsvorschriften sind auf den meisten Bauten ausgehängt, jedoch so, daß sie nicht zu lesen sind; bei dem Bauunternehmer Schrader, Hohethor, ist das Plakat sogar unter der Decke angebracht; bei dem Maurermeister Zwickmann, Kastanienallee, fehlt es ganz. In den Klempnerwerkstätten werden nach Versicherung mehrerer dieser Berufsgenossen die Unfallverhütungsvorschriften überhaupt nicht ausgehängt.

Was nun die Art der Bauausführung anbelangt, so wird konstatiert, daß fast alle Mauern

von stehenden Gerüsten ausgeführt werden, so daß von einem Ueberdiehandmauern nur selten die Rede ist. Tritt dieser Umstand ein, so werden Schutzgerüste nicht angebracht. Aber auch wenn auf Gerüsten von Außen gearbeitet wird, werden die Schutzplanke so mangelhaft angebracht, daß sie keinen Schutz gegen das Herunterfallen der Steine bieten; der Zwischenraum zwischen den die Schutzplanke bildenden Brettern beträgt oft einen halben Fuß und darüber.

Die Reparaturen und sonstigen Außenarbeiten werden von Standgerüsten, wenn es größere Arbeiten sind, kleinere von Standleitergerüsten ausgeführt, Leiter- und Hängegerüste kommen höchst selten zur Verwendung. Die Außenarbeit der Maler wird meistens auf angestellten Leitern ausgeführt.

Die Abdeckung der Balkenlagen ist eine vollständig ungenügende; es kann von einer Abdeckung nach dem uns vorliegenden Bericht überhaupt nicht die Rede sein. Nachdem die Balkenlage gelegt, wird zwischen den einzelnen Balken Einschub gemacht, oder wie ein anderer Ausdruck lautet: sie werden ausgestackt. Das zum Einschub oder Ausstacung verwandte Holz mag wohl seinem Zweck, eine Isolierschicht zwischen der unteren und oberen Etage herzustellen, genügen und das auf dasselbe aufgebrauchte, den Schall hemmende und den Durchgang der Wärme hindernde Material tragen, aber völlig ungenügend ist es, Unglücksfälle zu verhüten; es ist oftmals so schwach, daß das Herunterfallen eines Mauersteines aus der geringen Höhe einer Krieffung (4 1/2 Fuß) genügt, um die einzelnen Bretter durchzuschlagen und die in einer unteren Etage Arbeitenden erheblich zu verletzen. In einem Falle wurde ein im Keller Mörtel zubereitender Arbeiter durch zwei Mauersteine, die das Einschubholz durchschlugen hatten, schwer verletzt. Oftmals wird die Ausfüllung der Balkenlagen erst gemacht, nachdem die Ringmauern der anderen Etage hochgemauert sind, also nach etwa sechs oder sieben Tagen. Es muß dringend gefordert werden, daß ohne Rücksicht darauf, ob die Balken ausgestackt werden oder nicht, die Balkenlagen mit tragfähigen Brettern in ihrer ganzen Ausdehnung abgedeckt werden und zwar sofort, nachdem die Balken gelegt sind; die zur Abdeckung benutzten Bretter dürfen zum Gerüstbau in derselben Etage

nicht verwendet werden und müssen mindestens so lange liegen bleiben, bis die obere Etage ebenfalls abgedeckt ist.

Der Materialientransport (Mörtel und Steine) wird durch erwachsene männliche Arbeiter meistens im Afford bewerkstelligt. Maschinenbetrieb findet nicht statt und weibliche Arbeiter werden auf Bauten nicht beschäftigt.

Als recht bezeichnend für die Baubeaufsichtigung seitens der Bau- und Sanitätspolizei darf noch hervorgehoben werden, daß, nachdem unser Gewährsmann in einer öffentlichen Bauhandwerker-Versammlung die von ihm vorgefundenen Uebelstände, besonders die Baubuden und Aborte, einer scharfen Kritik unterzogen, am anderen Tage sämtliche Bauten von der Behörde kontrolliert und verschiedene Bestimmungen erlassen wurden, wodurch den größten Uebelständen wenigstens abgeholfen wurde. So mußten an mehreren Bauten die Aborte bis spätestens am Abend desselben Tages gereinigt sein und in eine gewisse Entfernung von der Baubude gebracht werden. Weiter wurde angeordnet, daß überall dichte Schutzplanke herzustellen und zwischen den zu weit voneinander entfernten Staudbäumen welche zwischen zu stellen seien.

Ueber die Lohnhöhe und die Länge der Arbeitszeit, soweit sie erforscht werden konnten, giebt nachstehende Tabelle Aufschluß.

Lohnhöhe und Arbeitszeit.

Bei den	Lohn		Arbeitszeit	Besondere Bemerkungen
	pro Stunde	pro Tag		
Maurern . . .	30 bis 42	3,00 bis 4,20	10	
Zimmerern . .	30 " 42	3,00 " 4,20	10	
Dachdeckern . .	35 " 42	3,50 " 4,20	10	
Steinbauern . .	—	—	—	Nur Afford.
Stuckateuren . .	—	—	—	Nicht vorh.
Malern	30 bis 38	3,00 bis 3,80	10	
Töpfern (Ofen-sehern)	60	4,80	8	Nur 9 amn. (?)
Klempnern . . .	30	3,00	10	
Glasern	25 bis 30	2,50 bis 3,00	10	
Bauarbeiter (Erwachsene)	25 " 32	2,50 " 3,20	10	
(Jugendliche)	17 " 20	1,70 " 2,00	10	
(Weibliche)	—	—	—	Nicht vorh.

und daß selbst die Bemühungen, sich sonstige humane Bildung zu erwerben, alle in direkter Verbindung mit ihm stehen. Wir werden allerdings von einzelnen Gewaltthaten und selbst Brutalitäten zu berichten haben, aber es ist immer zu bedenken, daß der soziale Krieg in England offen steht und daß, wenn es das Interesse der Bourgeoisie ist, diesen Krieg heuchlerisch, unter dem Scheine des Friedens und selbst der Philanthropie zu führen, dem Arbeiter nur eine Offenlegung der wahren Verhältnisse, eine Herabwürdigung dieser Heuchelei dienen kann, daß also selbst die gewaltsamsten Feindseligkeiten der Arbeiter gegen die Bourgeoisie und ihrer Diener nur der offene, unverhohlene Ausdruck dessen ist, was die Bourgeoisie den Arbeitern verfohlen und heimtückisch antut."

Nachdem Engels dann einige geschichtliche Daten aufgezählt und die Mittel beschrieben hat, welche von den Arbeitern angewandt werden, um ihre Lage zu verbessern, worunter Streiks und Sperrn die Hauptrollen spielen, kommt er auch darauf zu sprechen, daß auch in der Zeit der Geschäftstodung Streiks ausbrechen, die dann meist immer für die Arbeiter verloren gehen, und er fährt dann fort: "Man wird fragen, weshalb denn die Arbeiter in solchen Fällen, wo doch die Hungersnot der Maßregel auf der Hand liegt, die Arbeit einstellen? Einfach, weil sie gegen die Herabsetzung des Lohnes und selbst gegen die Nothwendigkeit dieser Herabsetzung protestiren müssen, weil sie erklären müssen, daß sie, als Menschen, nicht nach den Verhältnissen sich zu schiden, sondern daß die Verhältnisse sich nach ihnen, den Menschen, zu richten haben; weil ihr Stillschweigen eine Anerkennung dieser Verhältnisse, eine Anerkennung sein würde des Rechtes der Bourgeoisie, während guter Handelsperioden die Arbeiter auszubeuten und sie in schlechten Zeiten hungern zu lassen. Die Arbeiter müssen dagegen protestiren, so lange sie noch nicht alles menschliche Gefühl verloren haben, und daß sie so und nicht anders protestiren, kommt daher, weil sie Engländer, praktische Leute sind, die ihren Protest durch eine That einlegen und nicht, wie die deutschen Theoretiker, ruhig schlafen gehen, sobald ihr Protest gehörig protokolliert und ad acta gelegt ist, um dort ebenso ruhig zu schlafen wie die Protestirenden. . . ."

„Es heißt auf dem Kontinent, die Engländer, und besonders die Arbeiter, seien feige; sie könnten keine

Am Schluß des Berichts wird uns dann noch mitgeteilt, daß bislang von der Bauarbeiterschaft Braunschweigs Schritte an die kompetenten Behörden (Baupolizei, Berufsgenossenschaft etc.) zur Beseitigung der auf Bauten vorhandenen Uebelstände noch nicht gethan wurden, daß sich aber nunmehr die Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Klempner, Maler und Bauarbeiter zusammen gethan und einen Entwurf zur Erlangung besserer Schutzmaßregeln ausgearbeitet haben und diesen dem Magistrat einzureichen gedenken.

Wie aus diesem einen Bericht, den wir zwar nicht wortgetreu, wohl aber seinem Inhalte nach wahrheitsgemäß wiedergegeben, ersichtlich, herrschen geradezu Zustände auf den Bauten der Stadt Braunschweig, die an die Aufenthaltsorte der russischen Verbannten in Sibirien erinnern. Wenn solche Ungeheuerlichkeiten in einer Stadt möglich sind, in der die Arbeiter verhältnismäßig noch gut organisiert sind, wie mag es da erst in anderen Städten aussehen, wo der Willkür des Unternehmertums von keiner Seite Schranken gesetzt sind. Eine Kritik wollen wir uns vorläufig ersparen, sondern warten, bis uns auch aus anderen Orten Material zugegangen ist, wir zweifeln nicht, daß sie dann für das Unternehmertum eine vernichtende sein wird.

Die Gewerkschaftsbewegung und die sozialdemokratische Parteipresse.

In letzterer Zeit sind in mehreren Parteiblättern Artikel über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland erschienen und sonderbarer Weise behandeln die meisten die Sache immer noch rein theoretisch. Wir wollen nicht annehmen, daß damit irgend welcher weitgehende Zweck verfolgt wird, sondern daß nur neugebackene Parteigenossen, die eben die Schule verlassen haben, ihre Biederweisheit an den Mann bringen wollen. Immerhin, wir sind der Ansicht, daß versucht werden muß, diese theoretische Strohrederei aus der Parteipresse fernzuhalten. Man hält doch auch die theoretische Strohrederei über den Sozialismus aus der Parteipresse fern und verweist Schriftsteller, die sich damit befassen, ganz einfach auf das Programm der Partei. Man sagt ihnen, und zwar ganz mit Recht, daß die Parteipresse die Pflicht habe, für das Programm Propaganda zu machen und nicht etwa, wie das die noth-

Revolutionen machen, weil sie nicht, gleich den Franzosen, jeden Augenblick Erneuten machen, weil sie sich das Bourgeoisie-Regime so scheinbar ruhig gefallen lassen. Dies ist ganz falsch. Die englischen Arbeiter geben keiner Nation an Muth etwas nach, sie sind ebenso unruhig wie die Franzosen, aber sie kämpfen anders. Die Franzosen, die durchaus politischer Natur sind, kämpfen auch gegen soziale Uebel auf politischem Wege; die Engländer, für die die Politik nur ein bes. Interesse, um der bürgerlichen Gesellschaft willen existirt, kämpfen, statt gegen die Regierung, direkt gegen die Bourgeoisie, und dies kann mit Effect einstweilen nur auf friedliche Wege geschehen. . . ."

„Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit für einen Arbeiter, der das Elend aus Erfahrung kennt, ihm mit Frau und Kindern entgegen zu gehen, Hunger und Noth monatelang zu ertragen und dabei fest und unerschütterlich zu bleiben.

„Was ist der Tod, was sind die Galerien, die dem französischen Revolutionär bevorstehen, gegen das langsame Verhungern, gegen den täglichen Anblick der hungernenden Familie, gegen die Gewißheit der dereinstigen Noth der Bourgeoisie, die der englische Arbeiter der Unterwerfung unter das Joch der besitzenden Klasse vorzieht? Wir werden unten ein Beispiel von diesem hartnäckigen, unüberwindlichen Muthes des englischen Arbeiters sehen, der sich erst dann der Gewalt ergiebt, wenn aller Widerstand zwecklos und unsinnig wäre. Und gerade in dieser ruhigen Ausdauer, in dieser langanhaltenden Entschlossenheit, die täglich hundert Proben zu bestehen hat, gerade hierin entwickelt der englische Arbeiter die achtunggebietendste Seite seines Charakters. Leute, die so viel erdulden, um einen einzigen Bourgeois zu beugen, werden auch im Stande sein, die Macht der ganzen Bourgeoisie zu brechen.“

Es sind der Bitate genug. Desen wir in den angeführten für „englische Arbeiter“ „allwärts gewerkschaftlich organisierte Arbeiter“ — und das ist kein Verstoß gegen Engels —, dann können wir sagen: Friedrich Engels hat nahezu 75 Jahre gelebt, sein Nachnam ist am letzten Sonnabend den Flammen übergeben, trotzdem hat er noch kräftig den Anti-Gewerkschaftlern links und rechts um die Ohren, nicht nur sein Name, sondern auch seine Werke sind unsterblich, dauernd schneidige Waffen auch für uns „Gewerkschaftler“!

† Friedrich Engels,

einer der größten geistigen Führer des Proletariats, dessen Gedankenprodukte auch uns schon sehr oft als schneidige Waffe gedient haben und noch öfter dienen werden, ist seit voriger Woche nicht mehr unter den Lebenden. Er ist am 5 August, Abends 1/2 11 Uhr, im 75. Lebensjahre ohne Todeskampf in London gestorben. Seine Biographie wird von den politischen Arbeiterblättern veröffentlicht und darin wird hauptsächlich hervorgehoben, welche Verdienste Engels an der politischen Arbeiterbewegung hat. Für uns wird es sich geziemen, darauf hinzuweisen, daß auch die Gewerkschaftsbewegung in ihm einen guten Vertheidiger hatte. Einige Sätze aus seinem Buche „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ werden das sofort klar machen.

„Man wird mir zugeben“ — heißt es da im Kapitel „Arbeiterbewegungen“ —, „selbst wenn ich es nicht so oft im Einzelnen nachgewiesen hätte, daß die englischen Arbeiter sich in dieser Lage nicht glücklich fühlen können; daß die ihrige keine Lage ist, in der ein Mensch oder eine ganze Klasse von Menschen menschlich denken, fühlen und leben kann. Die Arbeiter müssen sich also bestreben, aus dieser verhängnisvollen Lage herauszukommen, sich eine bessere, menschlichere Stellung zu verschaffen, und dies können sie nicht thun, ohne gegen das Interesse der Bourgeoisie als solcher, das eben in der Ausbeutung der Arbeiter besteht, anzukämpfen. Die Bourgeoisie aber vertheidigt ihr Interesse mit allen Kräften, die sie durch den Besitz und die ihr zu Gebote stehende Staatsmacht aufzuwenden im Stande ist. Sowie der Arbeiter sich aus der jetzigen Lage der Dinge herausarbeiten will, wird der Bourgeois sein erklärter Feind.“

„Der Arbeiter merkt es aber außerdem jeden Augenblick, daß die Bourgeoisie ihn wie eine Sache, wie ihr Eigentum behandelt, und schon deshalb tritt er als Feind der Bourgeoisie auf. . . .“

Wenn, wie wir sahen, dem Arbeiter kein einziges Feld für die Bethätigung seiner Menschheit gelassen ist, als die Opposition gegen seine ganze Lebenslage, so ist es natürlich, daß gerade in dieser Opposition die Arbeiter am liebenswürdigsten, am edelsten, am menschlichsten erscheinen müssen. Wir werden sehen, daß alle Kraft, alle Thätigkeit der Arbeiter sich auf diesen einen Punkt richtet

wenige Folge solcher Strohdreschereien sein muß, die Parteigenossen weiter Kreise mit ganz müßigen Diskussionen zu beschäftigen und sie von der nothwendigen und fruchttragenden Parteiarbeit abzuhalten. So sollte es auch mit den Diskussionen über die Gewerkschaftsbewegung gehalten werden; die theoretischen Strohdrescher sollte man ebenfalls auf die Resolutionen verweisen, die von den Parteitagen in Halle und Köln beschlossen worden sind.

Wo diese Taktik von den Redaktionen der Parteiblätter nicht innegehalten wird, da ist es Sache der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter, einfach darauf zu bestehen. Und dies geschieht nicht etwa nur dadurch, daß man die Sache auf den Parteitagen zur Sprache bringt, sondern am wirksamsten: wenn die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter der Orte, wo solche Taktlosigkeiten vorkommen, auf die Redaktionen der Blätter Einfluß auszuüben suchen.

Diese Haltung wird geradezu zur Lebensfrage für die Gewerkschaften. Denn was in vielen Jahren oft mühselig aufgebaut wurde, reißen die theoretischen Strohdrescher nicht selten in wenig Wochen zum großen Theil wieder ein. Noch dazu weil es gerade die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter sind, die dafür fortwährend agitieren, ihre Taktik so einrichten, daß die Parteiblätter von den Arbeitermassen respektirt werden. Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen ein Faustschlag ins Gesicht der „Gewerkschaftler“ doppelten Schaden anrichten muß.

Die empfohlene Haltung braucht die Kritik der Gewerkschaftsbewegung nicht zu beseitigen, sie wird das auch nicht! Diese Haltung würde nur bewirken, daß sich die Kritik auf thatsächlich wunde Punkte der Gewerkschaftsbewegung konzentriert. Und das würde für die Gewerkschaftsbewegung selbst von ganz immensem Vortheil sein.

Wie wird die Gewerkschaftsbewegung heute von einem Theil der Parteipresse kritisiert? Einige Sätze werden das zur Evidenz klarstellen!

Da ist kürzlich der „Bericht über die Thätigkeit des Hamburger Gewerkschaftskartells“ erschienen und sofort zuckt der Stahl ohne Wahl — das heißt: die Scheere! Kritiklos werden Zahlen aus dem Bericht herausgenommen und dann wird konstatiert, daß die Gewerkschaftsorganisationen zurückgehen. Es werden da allerhand Faktoren angedeutet, welche diesen Rückgang mitbewirken sollen, aber diese Faktoren werden nicht genannt, was nothwendiger Weise umso ungünstiger auf die Organisationen einwirken muß. Dann kommt sofort ein anderes Blatt her und deutet die dunklen Faktoren dahin, daß die Organisationsform am Zurückgange der Organisationen schuld sei, und so geht es weiter mit Grazie. Und dabei beschränken sich die Herren Kritiker, wie z. B. die in der „Königsberger Volks-Tribüne“, nicht etwa nur darauf, die Organisationen in Hamburg zu kritisieren, über die ein Bericht vorliegt, nein, die Hamburger Zahlen sind den Herren auch beweiskräftig für Ost- und Westpreußen! Das ist äußerst lächerlich, aber Thatsache.

Wäre es nicht Pflicht der Kritiker gewesen, zuerst den Bericht selbst kritisch zu untersuchen? Wollten sie das aber nicht, dann mußten sie denselben doch wenigstens lesen, bevor sie mit der Scheere dazwischen fuhren. Da hätten sie dann gefunden, daß im Bericht über die Mitgliederzahlen ausgeführt wird:

„Die Zahlen, welche die Mitgliederbewegung darstellen, sind für die Jahre 1893 und 1894 nach Maßgabe der geleisteten Beiträge ermittelt, während für die früheren Jahre nicht in allen Fällen eine ganz zuverlässige Grundlage gegeben ist und die Angaben mancher Organisationen daher nur annähernd der Wirklichkeit entsprechen.“

Diese Bemerkung schon wirkt alle Schlussfolgerungen, die aus den Zahlen gezogen worden sind, zum größten Theil über den Haufen. Außerdem ist aber noch zu bemerken, daß die Berechnung der Mitgliederzahl nach den geleisteten Beiträgen stets einer Erläuterung bedarf. Es kommt nämlich darauf an, zu wissen, ob die Gewerkschaften auch ihrer Mitgliederzahl entsprechend Beiträge geleistet haben. Und das ist hier thatsächlich der Fall nicht. Bei uns Zimmerern und bei vielen anderen Gewerkschaften besteht die Einrichtung, daß die arbeitslosen Mitglieder auf

Kosten der Zahlstelle vom Beitrage befreit sind. Nun bezahlen die betreffenden Zahlstellen für ihre arbeitslosen Mitglieder keine Beiträge an das Kartell, sondern leisten für sie nur die statutenmäßigen Beiträge an ihre Hauptkasse. Folge dessen erscheint die Mitgliederzahl bedeutend niedriger, als sie in Wirklichkeit ist.

Wir wollen indeß nicht leugnen, daß die Mitgliederzahl der Organisationen in Hamburg zurückgegangen ist, im Gegentheil, wir haben schon oft genug selbst auf diese traurige Thatsache verwiesen und Zahlen angeführt, welche, was unsere Gewerkschaft anbelangt, zutreffender sind als die im Bericht des Kartells. Wir haben auch außerdem oft genug die Ursache dieses Zurückganges angegeben, so daß wir heute früher Gesagtes nicht zu wiederholen brauchen. Nur so viel wollen wir feststellen, daß diese Ursache lediglich lokaler Natur ist. Deshalb halten wir uns berechtigt, ja verpflichtet, im Besonderen die Beweisführung der „Königsberger Volks-Tribüne“ zurückzuweisen.

Für uns unterliegt es gar keinem Zweifel, wenn die oben empfohlene Haltung von Seiten der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter den Redaktionen der Parteipresse, soweit sie die gerügten Taktlosigkeiten begeht, angenommen wird, dann muß sich z. B. die Redaktion der „Königsberger Volks-Tribüne“ etwas besser über die Sachen informiren, über die im Blatte hergerissen wird. So wird in Nr. 111 des genannten Blattes ganz dreist behauptet, daß, ehe die „Apostel einer sogenannten besseren Organisationsform“ — die Agitatoren der Zentralverbände sind mit diesem lebenswürdigen Namen gemeint — nach Ost- und Westpreußen kamen, sollen dort sehr gut „lokalorganisirte Branchen“ bestanden haben, „die schon durch manche recht wirkungsvoll ausgeführte Aktion ihre Zweckmäßigkeit bewiesen hätten und die damals durch Einführung der Zentralisationen bei Seite geschoben seien.“ Wir suchen in dem Artikel vergebens nach einem Beweise dieser grotesken Behauptung!*)

*) In der neuesten Nummer der „Volks-Tribüne“ (Nr. 116) läßt der Urheber der Strohdrescherei seine Weisheit nochmals vom Stapel und da kommt er mit „Beweisen“. Er schreibt z. B. über die Lokalorganisation der Maurer: „Ich gehe nicht fehl, daß dieselbe mindestens 2-3mal soviel Mitglieder hat, als die vor einigen Jahren kläglich gescheiterte Filiale des Zentralverbandes.“ Solche „Beweise“ trauten wir bisher nur den geilen Stribenten der Ausbeuter zu.

Wir haben bisher der Gewerkschaftsbewegung gerade in Ost- und Westpreußen recht viel Aufmerksamkeit gewidmet, weil die ganze Gewerkschaftsbewegung Deutschlands und im Besonderen die unsrige ein großes Interesse an der Entwicklung in Ost- und Westpreußen hat. Da zogen wir schon einmal eine Parallele zwischen der Organisation der Maurer und der der Zimmerer in Königsberg (siehe Nr. 61 des „Zimmerer“ von 1893). „Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer“ hatte im dritten Quartal 1893 eine Ausgabe von M. 10 und es verblieb am Schlusse ein Bestand von M. 47,22. Die eigentliche Einnahme wurde garnicht erst veröffentlicht (ebensowenig die Mitgliederzahl). Nehmen wir aber an, daß die Ausgabe und der Bestand zusammen die Einnahme im dritten Quartal sei, und auch, daß in den drei anderen Quartalen ebensoviel resp. ebensowenig eingenommen wird, dann ergibt sich eine Jahreseinnahme von M. 230,40. Zum Generalfonds wurden das ganze Jahr hindurch sage und schreibe M. 126,24 eingenommen, also eine Gesamteinnahme von M. 356,64.

Die Königsberger Zimmerer gehören zu unserem Verbands, sie brachten im Jahre 1892 laut Abrechnung M. 615,75 auf, also nahezu 90 pCt. mehr als die Maurer. Wollte man aber auch einwenden, daß die Zimmerer eine Zeitung bezahlen, die Maurer aber nicht, nun, dann wollen wir noch mittheilen, daß von der ausgebrachten Summe der Zimmerer M. 131,77 für die Zeitung verwendet wurden, dann bleiben aber doch immer noch M. 483,90, also immer noch ein Mehr von M. 127,34 oder 42 pCt.“

Diese Parallele wirft das richtige Licht auf die obigen „Beweise“.

Den Haupttrumpf, den der Strohdrescher am Schlusse seines vermittelnden Schlusswortes ausspielt, lautet: „Es nützt nichts und man wird keinen Krieg mit Erfolg führen können, wenn man eine Legion von Offizieren und Kommandeuren aller Abteilungen hat und das Heer, die Armee der Krieger, fehlt noch. Also erst das Heer, und dann den Generalstab und Kommandeure.“

Abgesehen davon, daß da in echter Strohdrescher-maniere ein richtiges Berrbild gegeben wird, der Mann hat von dem größten Organisateur unseres Jahrhunderts, von Ferdinand Lassalle keine Ahnung. Dessen Taktik, mit der er die wunderbarsten Erfolge erzielte, braucht ein Zeitartikler der Parteipresse nicht zu kennen!

Da der Artikelschreiber sich ganz allgemein ausdrückt, also alle Zentralverbände meint, muß er sich schon gefallen lassen, daß wir ihm die Lokalorganisationen, die speziell für Zimmerer dort bestanden, bevor der Zentralverband in's Leben trat, etwas näher beschreiben. Diese Lokalorganisationen waren die alten Zünfte und deren „wirkungsvoll ausgeführten Aktionen“ haben wir noch im vorigen Jahre in Danzig beim Streik empfunden. Unseren Lesern ist diese wirkungsvoll ausgeführte Aktion gewiß noch frisch im Gedächtniß, mögen unsere Königsberger Kameraden der dortigen „Volks-Tribüne“ bei passender Gelegenheit davon Mittheilung machen. —

Die oben empfohlene Haltung rechtfertigt sich aber auch durch die übrigen Maßnahmen, die besonders in Königsberg in Erscheinung getreten sind. Ueber die angedeuteten Artikel haben sich nämlich mehrere Anhänger der Zentralorganisationen beschwert, darauf erließ die Preßkommission eine Bekanntmachung, in der die Beschwerdeführer „auf den Weg der Polemik“ verwiesen werden. Die Redaktion des genannten Blattes, oder richtiger der Schreiber der besagten Artikel, kommt aber her und hängt jedem Eingekanteten einen kräftigen Erguß an, in dem die gelindesten Ausdrücke „Jeder blamirt sich so gut er kann“ usw. lauten.

Wir Zimmerer haben alle Ursache, solchen Gegenagitationen, wie sie die „Königsberger Volks-Tribüne“ bedauerlicher Weise betreibt, entgegenzutreten, denn unsere Mitgliedschaften in dortiger Gegend sind im Zunehmen begriffen, so Königsberg selbst und Memel; es sind in Elbing und Marienburg unsere Mitgliedschaften wieder neu in's Leben getreten und wir zweifeln nicht daran, daß bei einiger Energie sich noch mehrere Mitgliedschaften gründen werden. Wo soll aber Energie herkommen, wenn in der Hauptstadt Ostpreußens eine solche Agitation entfaltet wird? Wir von hier aus können dagegen verhältnismäßig nur wenig ausrichten, deshalb appelliren wir an unsere dortigen Verbandskameraden, sich ihrer Haut zu wehren.

Berichte.

Berlin. Am Sonntag, den 4. August, hatte die hiesige Zahlstelle eine Generalversammlung einberufen. Bevor in die Tagesordnung eingetretet wurde, ehrte die Versammlung das Andenken eines verstorbenen Mitgliedes in üblicher Weise. Der Kassirer C. Betsche verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal 1895. Darnach betrug die Einnahme der Lokalkasse M. 441,60, die Ausgabe M. 321,85; mithin ist ein Bestand von M. 119,75 vorhanden. Nach der Jahresabrechnung vom 1. Juli 1894 bis 1. Juli 1895, welche ebenfalls vorlag, sind an die Hauptkasse M. 2537,18 gesandt. Die Einnahme der Lokalkasse beziffert sich auf M. 1148,25, die Ausgabe auf M. 1028,50. Zu der Abrechnung erhielt Stehr das Wort, welcher dem Kassirer seine Anerkennung ausdrückte. Er hegte jedoch den Wunsch, daß die Zahl der Mitglieder möchte angegeben sein, ebenfalls die der Ein- und Ausgetretenen. Die Aufnahme von 75 neuen Mitgliedern in diesem letzten Quartal sei sehr erfreulich. Vom Vorsitzenden wird versprochen, diesem Wunsch nachzukommen und die Jahresabrechnung im Fachorgan bekannt zu geben. Es wurde sodann der Kassirer entlastet. Hierauf hielt Genosse Mattutat einen Vortrag über: „Die Ansichten der Unternehmer über die Lebenshaltung der Arbeiter.“ Seinen trefflichen Ausführungen wurde lebhafter Beifall gezollt. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Da der Bezirkskassirer für die Zahlstelle II Süben, J. Schmidt, schwer erkrankt ist, wurde dieses Amt dem Kameraden A. Bachmann übertragen. Der Vorsitzende Ridert erwachte, den Beschluß unserer Versammlung hochzuhalten und rege für den Betrieb der Lokalmärkte einzutreten; ferner empfahl derselbe, die öffentlichen Zimmererverversammlungen zu melden nach den Vorgängen, welche dort zu Tage treten. Die Listen vom Vertrauensmann seien abzuweisen. Stehr machte Ridert sein Auftreten in der letzten öffentlichen Versammlung als erster Diskussionsredner zum Vorwurf, auch müßten nicht solche Resolutionen gestellt werden, wie es Wellow in Rixdorf gethan habe. Stehr ersucht am Schluß seiner Ausführungen, trotzdem die öffentlichen Zimmererverversammlungen zu besuchen und dahin zu wirken, daß wir einen anderen Vertrauensmann bekommen. Ridert meint, er könne seine Worte nicht in eine so feine Form kleiden, er läme frei heraus mit seinen Ansichten. Weiß meint, die letzte öffentliche Zimmererverversammlung habe noch vielmehr leisten sollen, als sie geleistet habe, jedoch sei dies den Herren nicht gelungen. Butschke tadelt die Schreibweise des „Zimmerer“ und wünscht, daß die Versammlung Stellung nehme gegen die gehässigen Artikel, denn diese gäben immer Anlaß zu Streitigkeiten in den öffentlichen Zimmererverversammlungen. Von Reuter, Weber und Weiß werden

diese Artikel als ganz gerechtfertigt anerkannt, man solle doch nur den „Bauhändler“ zur Hand nehmen. Wellson weist die Anschuldigungen von Stehr zurück. Für die erste öffentliche Zimmererverversammlung, welche in Rixdorf von dem Verein der Zimmerer Berlins einberufen sei, seien die Handzettel anonym an den Vorsitzenden unserer Zahlstelle gefandt worden. Der Einberufer (natürlich Einer aus Berlin) habe sich gekümmert, seinen Namen unter die Annonce im „Vorwärts“ zu setzen; das Gewerkschaftsartikell, welches in Rixdorf maßgebend sei, sei übersehen worden. Die zweite Versammlung, welche am Sonntag darauf stattgefunden habe (dieses war schon vorher von dem Rixdorsfer Gewerkschaftsartikell gepiakt worden), habe sich dann weiter, nach dem Vortrage des Genossen Antrik, mit der Gründung einer Zahlstelle für den Verein der Zimmerer Berlins beschäftigt. In der ersten seien sie auf heftigen Widerstand gestoßen und in der zweiten war es nicht anders. Es wurde ja hier erklärt, die Rixdorsfer Kameraden hätten diese erste Versammlung gewollt, denn sie wollten eine Zahlstelle vom Verein der Zimmerer Berlins, jedoch sei kein einziger Redner von Rixdorf für dieses eingetreten, sondern im Gegentheil, alle gegen die Gründung einer Zahlstelle vom Verein der Zimmerer, da schon eine Zahlstelle vom Verband bestehe. Trotz alledem erklärte der Vorsitzende des Vereins, wenn auch die Gründung einer Zahlstelle vom dem Verein abgelehnt würde, so werde doch eine gegründet. Der Redner stellte der Versammlung anheim, zu beurtheilen, ob nicht eine solche Resolution am Platze gewesen sei, dieses Vorgehen, wie eben geschilbert, stehe ja nicht vereinzelt da. Redner erinnert an eine Resolution, welche in einer öffentlichen Zimmererverversammlung von dieser Seite gegen die Zentralorganisationen Löpser gestellt worden sei, zur Zeit des Feuertreffs bei den Berliner Löpsfern, worin der zentralen Richtung der Löpser das Recht abgesprochen wurde, sich Arbeiterorganisation zu nennen. Und diese Resolution sei nur gestellt worden auf die Phrasen einiger Redner von der lokalen Richtung der Zimmerer, denn an Beweisen habe es gänzlich gefehlt. Betreffs der Schreibweise des „Zimmerer“ ist Redner der Meinung, daß es nicht anders von dieser Seite verdient wird; mit was für Mitteln von dieser Seite gekämpft würde, dafür könnten sehr viele Beweise erbracht werden. Stehr könne sich doch noch wohl darauf entsinnen, daß von dieser Seite in einer öffentlichen Zimmererverversammlung am 4. November 1894 die freche Lüge zu Tage gefördert sei, er, Stehr, habe permanent in den Gewerkschaftskommisssionen Sitzungen gefehlt, zu denen er als Vertreter der Zimmerer entsendet sei. Auch die Aussprachen, welche uns in den Plakbepulter-Sitzungen entgegengeschleubert werden, wir zeigten keine Solidarität usw. (siehe „Zimmerer“ Nr. 25 unter Plakbepulterbericht der Zimmerer Berlins und Umgegend vom 14. Juni). Aber trotzdem von dieser Seite auf solche Weise vorgegangen wird, können doch diese Spinnnamen unterbleiben, und wir wollen nur mit wahrheitsgetreuen Beweisen diesen Herren entgegentreten. Stehr, welcher nochmals das Wort ergriff, gab zu, daß es wohl verdient werde von dieser Seite, doch wollten wir ihnen nur mit Beweisen entgegentreten, wie es schon geschehen ist betreffs der Solidarität gegen unsere Kameraden; man könne es den Herren nicht verdenken, wenn sie jetzt, wo Geld gebraucht wird und es nicht so zusammenkommt, in große Aufregung gerathen, wenn sich die Unständigen an die große Masse der organisierten Zimmerer (und dieses sei der Verband) wenden. Redner will, da es in der nächsten öffentlichen Zimmererverammlung, in welcher die Diskussion von der vorigen fortgesetzt wird, und er als Diskussionsredner eingezeichnet steht, seine Ansichten klar aussprechen. Es gelangte sodann folgende Resolution zur Annahme: Die Generalversammlung vom 4. August der Zahlstelle Berlin mißbilligt entschieden die im „Zimmerer“ zu Tage tretende Schreibweise, die gehässige Bekämpfung einzelner Personen. Sie sind darüber einig, daß es zur Förderung der Organisation nicht beiträgt, sondern zu Zeiten hindernd im Wege steht. Auch wünschen die Mitglieder nicht, daß die Berichte der öffentlichen Zimmererverfassungen, welche von Berlin eingesandt werden, mit ironischen Bemerkungen und Kommentaren der Redaktion wiedergegeben werden, sondern sie fordern vielmehr, daß der „Zimmerer“ auf dem geistigen Boden der heutigen Arbeiterbewegung sich immer mehr und mehr Ächtung verschafft. Nur dieses, das geistige Band, und nicht unnütze Worte kann die Organisation in die Höhe bringen. B. u. S. l. e. Nachdem noch von Stehr der Vorschlag gemacht wurde, die nächste Versammlung ohne Referat abzuhalten, da wir so vieles zu erledigen hätten, erfolgte nach mehreren Bekanntmachungen Schluß der Versammlung.

Uns werden in der Resolution nicht gerade schmeichelhafte Vorwürfe gemacht, die wir nicht verdient haben. Da jedoch die Motivierung der Resolution im Bericht vollständig fehlt — denn die Andeutungen über die Ausführungen des Kameraden Butschke können als Motivierung nicht gelten —, der Bericht vielmehr thatsächlich die Resolution hinfällig macht, fordern wir den Kameraden Butschke hierdurch auf, die Beweise für die Behauptungen, welche in der Resolution enthalten sind und die uns geradezu in's Gesicht schlagen, zu erbringen, damit wir uns rechtfertigen resp. die Konsequenzen dieser Resolution ziehen können. Die Verbandskameraden in Berlin werden einsehen, daß hier Klarheit geschaffen werden muß, denn wir wüßten nicht, wohin es führen sollte, wenn wir die Verdächtigung ruhig hinweggehen lassen wollten, als wären wir nicht schon heute besrebt, dem „Zimmerer“ innerhalb der Arbeiterbewegung Achtung

zu verschaffen. Speziell hierfür erbitten wir recht dringend Beweise.

Die Redaktion des „Zimmerer“.
August Bringmann.

Bielefeld. Am Sonntag, den 27. Juli, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde das An denken des verstorbenen Kameraden Wädig durch Erheben von den Sigen geehrt. Als der Schriftführer dann das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen hatte, welches für richtig befunden wurde, erstattete Kamerad Garbers Bericht vom Gewerkschaftsartikell. Die Abrechnung im Artikell habe nicht stattfinden können, weil die Abrechnung vom Seidenwebereistref gefehlt hätte; außerdem finde das Gewerkschaftsfest am 5. und 6. August statt. Die Preise seien so gestellt, daß jeder Arbeiter in der Lage ist, hinzugehen. Dann brachte er noch das Verhalten des Zimmerpoliers B. zur Sprache, worüber schon im Gewerkschaftsartikell gesprochen worden ist. Es ist nicht zu bulden, daß, nachdem um Verkürzung der Arbeitszeit gestreift wurde, Partiere Bauten für sich annehmen und diese dann vor Beginn der festgesetzten Arbeitszeit und nach Feterabend fertigstellen. Dieses Verhalten wurde auch vom Vorsitzenden gerügt. Die Abrechnung vom Sommerfest ergab M. 30,75 Ueberfluß, wovon ein Faß Bier für M. 25 bezahlt wurde; der Rest ist den streifenden Zimmerleuten überwiesen. Sodann hielt Genosse Särad einen lehrreichen Vortrag über Moral. (Goffentlich hat der Redner hierbei gleich das eben Gesagte gehörig kritisiert. D. R.) Die Abrechnung vom zweiten Quartal verlas der Kassirer; dieselbe wurde für richtig befunden, nachdem die Revisoren bestätigt, Alles in Ordnung gefunden zu haben. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt.

Danzig. Am 6. August fand unsere Mitglieder versammlung statt, in der zunächst die Abrechnung vom zweiten Quartal verlesen wurde. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben und wurde dem Kassirer dann Decharge ertheilt. Dann wurde darüber berathen, wie man der Laubheit, die unter den Verbandsmitgliedern eingerissen, am leichtesten vorbeugen könne. Besonders auffällig ist das Verhalten der Kameraden im Baugeschäft von Seb, von denen selten Einer zur Versammlung erscheint, während sie früher beinahe das Versammlungs lokal allein füllten. Ferner wurde beschlossen, im September unser Stiftungsfest zu feiern, und es wurden einige Kameraden mit der Beschaffung eines Lokals beauftragt. Im Fragekasten war folgende Frage enthalten: „Wo mögen jetzt die schlesischen Zimmerleute vom Baugeschäft Fei arbeiten?“ Da vorläufig Niemand Auskunft ertheilen konnte, wurde beschlossen, selbiges zu erforschen.

Am 8. August tagte hier eine öffentliche Bauhandwerker versammlung, in der Genosse Edstein aus Zwidau, der von der Bauhandwerkerkommission mit der Erforschung der baugewerblichen Mißstände betraut worden ist, einen Vortrag über „Die Mißstände im Baugewerbe und deren Beseitigung“ hielt. Edstein hatte auf den hiesigen Bauten Umschau gehalten und theilte die Resultate (die übrigens an anderer Stelle veröffentlicht werden) mit. Dann schlug er folgende Resolution vor, welcher zugestimmt wurde: „In Anbetracht der auf den Danziger Bauten herrschenden Mißstände halten wir es für unsere Pflicht, hiergegen Stellung zu nehmen und erklären wir uns mit den Ausführungen des Artikells betreffs dieser Sache im Fachblatt der Maurer („Grundstein“) einverstanden, und richten das Gesuch an den Bevollmächtigten der Maurer Deutschlands, recht energisch bei dem deutschen Reichstag betreffs dieser Frage vorstellig zu werden. Gleichzeitig eruchen wir das hiesige Gewerkschaftsartikell, die betreffende Behörde zu eruchen, in dieser Sache Remedur zu schaffen.“

Erfurt. Am 5. August fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in der Genosse Huth, Redakteur der hiesigen „Tribüne“, über das Thema: „Wie können die Zimmerer ihre Lage verbessern?“ einen Vortrag hielt. Der Referent führt des Näheren aus, daß unter den Forderungen zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen diejenige, die Arbeitszeit zu verkürzen, die vornehmste sei, denn durch Verkürzung der Arbeitszeit wird die Arme der Arbeitslosen verringert und der Lohndrückerei der Boden entzogen. Die Forderung ist aber nur durch eine starke und kräftige Organisation durchzusetzen. Der Referent belegte seine Ausführungen mit zahlreichen Beispielen. Nach Beendigung des beifällig aufgenommenen Vortrages wurde über die Einführung der Arbeitszettel, wie dieselben von einigen Gewerbegelehrten vorgeschlagen werden sind, gesprochen. Es wurde angeführt, daß durch Einführung derselben viele Streitigkeiten vor dem Gewerbegericht verschwinden würden und mehr Klarheit in das Arbeitsverhältnis gebracht werden würde. Trozdem Alles angewendet worden war, um eine große Versammlung zu bekommen, war die Versammlung, wenngleich etwas besser als die vorhergegangenen, doch nur schwach besucht. Kameraden, erwacht aus Eurem Schlaf und schließt Euch uns an; organisiert Euch, um dadurch den jedes Jahr geringer werdenden Lohn wieder zu heben. So wie jetzt kann es nicht mehr lange gehen, denn es zahlen einige Meister geradezu Hungerlöhne. Einigkeit macht stark!

Essen. In der am 21. Juli abgehaltenen Zimmererverversammlung referierte Genosse Sittenfeld. Derselbe zeigte an mehreren Beispielen, daß auch die alten Zünfte Kampforganisationen waren. Die immer mehr vorwärts schreitende moderne Technik schaffe jetzt Arbeitslosigkeit in unserer Branche, derselben wäre nicht anders abzuhelfen als durch Verkürzung der Arbeitszeit, welches Ziel sich unsere Organisationen gestellt haben. Hiernach kritisierte Redner die Arbeitsverhältnisse der Zimmerer hier in Essen.

Bei der heutigen Baukonjunktur werde vielfach von Morgens 5 bis Abends 8 oder 9 Uhr gearbeitet, wobei nur 28—36 Stundenlohn bezahlt würde; die Zimmerer haben im ganzen Jahre vielfach nur sieben Monate Arbeit, da sei es unmöglich, in der Saisonzeit soviel sich zu ersparen, daß man in der arbeitslosen Zeit davon leben könne. Das Alter eines Bauarbeiters wird auf 45 Jahre geschätzt. Weitere Leute werden im Bauhandwerk überhaupt nicht gerne angestellt. Auch unterzog der Referent das Submissionswesen einer Kritik. Zum Schluß bezog sich Redner auf den katholischen Arbeiterverband und führte ein Beispiel hier aus Essen an, daß die Maler vom obigen Verbands unter Reichen als Streikbrecher durchbrechen sollten. Pastor Oberbed erklärte einmal man müsse solidarisch sein mit den sozialdemokratischen Vereinen. Redner ermahnte die Anwesenden in unseren Organisationen einzutreten, da nur diese Organisation im Stande ist, die schlechten Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Ein anderer Redner verwies darauf, daß das Holz hier noch auf 8 bis 4 Stod hohen Bauten ohne Flaschenzug hoch geschafft würde. Auch wünschte er, daß die Baupolizei mehr auf die Verhältnisse sehen möchte, auch die Aborte, wenn sich solche an den Neubauten befinden, sind in den elendesten Zuständen. Nachdem sich noch mehrere Redner im selben Sinne ausgesprochen hatten, wurde zur Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsartikell geschritten, hierzu wurde Kamerad Stahn gewählt. Kamerad Bayer ermahnte die Kameraden, daß sie besser die Versammlungen besuchen möchten, besonders die geschriebenen Fremden, dieselben kamen erst kurz vor Schluß zur heutigen Versammlung. Hiergegen legte Kamerad Kuhlmann Protest ein. Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß bei Sella verheiratete Zimmerer für 30 und 32 die Stunde arbeiten; er ermahnte die Kameraden, immer weiter zu agitieren. Zum Klassenkampf gebrauchen wir alle Mann. Hierauf Schluß der Versammlung.

Hamburg. Am 6. August tagte unsere Mitglieder versammlung. Nachdem das Protokoll verlesen und Einiges dazu ergänzt worden war, wurde dasselbe angenommen. Hierauf hielt Genosse Maritzke einen von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag über Ursachen der Arbeitslosigkeit. Redner führte aus, wie es früher auch schon Krisen und damit verbundene Noth gegeben hätte, die aber hauptsächlich nur durch Mifernten und Kriege entstanden seien, aber bei den jetzigen Krisen sei die Ursache derselben ganz wo anders zu suchen und dieses muß gerade die Aufgabe der arbeitenden Bevölkerung sein. Man dürfe nicht darauf warten, daß von oben herab von der bürgerlichen Gesellschaft etwa Schritte gethan werden, um hier Abhilfe zu schaffen, diese hat Interesse daran, daß die Verhältnisse dieselben bleiben. Diese Gesellschaft, die sich so nach und nach gebildet, hat es verstanden, sämtliches Rohmaterial, sowie alle Arbeitsmittel in ihre Hände zu bringen, und nun ist der Profit ihre Nozung, unbekümmert, ob auch Tausende kleinere Existenzen dadurch vernichtet werden. Und was wird aus denen, die nicht mehr konkurrenzfähig sind? Sie sinken in's Proletariat hinab. Umso mehr kommen Leute empor, welche die Millionen zu Duzenden zählen; eines ist ohne das Andere nicht denkbar. Und gerade dadurch, daß die große Masse der Bevölkerung nicht mehr konkurrenzfähig ist, entsteht auch die Ueberproduktion und die Arbeitslosigkeit. Diese kann nur durch Eringung höherer Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit beseitigt werden, und das ist die Aufgabe der Gewerkschaften. Die deutschen Gewerkschaften müßten erst recht darnach trachten, mit den englischen Kollegen auf gleiche Stufe zu kommen, da ihnen schon längst das Endziel bekannt ist. Dann würde an Stelle der Arbeitslosigkeit Sorglosigkeit treten. Ein Jeder sei berufen, für sein Wohl und Wehe zu sorgen. Hieran schloß sich eine rege Diskussion, in der hervor gehoben wurde, daß manche vorhandene Mißstände nicht hätten eintreten können, wenn die Organisationen nicht so zurückgegangen wären. Ferner, daß gerade der Hamburger Staat am allermeisten versuche, die Löhne herunterzudrücken, wie dies ein im Februar stattgefundener Briefwechsel zwischen Baubehörde und Znung, zwecks Herabsetzung der Löhne auf den 1887er Lohnarif, beweise. Bei den Telephonarbeiten werde, nachdem der Stadt die Arbeiten selbst übernommen, M. 3,70 Tageslohn gezahlt. Zum 8. Punkt, Ergänzung des Festkomites, wurde vorgeschlagen, 8 Mann zuzuwählen, und wurden die Kameraden Köster, Storzjohann, Bagel, Wichert, Bode, Timm und Hartig gewählt. Kamerad Hösch äußerte die Ansicht dahin, im Anschluß an das hier verbreitete Flugblatt, noch vor den nächsten Bezirksversammlungen eine Agitation im engeren Sinne in den Bezirken vorzunehmen. Ueber den Nutzen einer solchen Agitation entspann sich noch eine lebhaftige Debatte. Beschlossen wurde, zu versuchen, Abreisen von Zimmerern zu erlangen, um ihnen die Flugblätter persönlich aufstellen zu können, und um auch später mit ihnen in Verbindung zu bleiben. Den Kameraden, die dies übernehmen, sollten Aufnahmescheine zugestellt werden.

Harburg. Am 6. August tagte unsere regelmäßige Mitglieder versammlung, in der vom Kassirer die Abrechnung vom zweiten Quartal verlesen wurde, welche die Versammlung als richtig anerkannte, dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Hierauf wurde berichtet, wodurch die ArbeitsEinstellung entstanden ist. Von den jetzigen Kameraden, die dort gearbeitet hatten, haben nur zwei die Arbeit nicht eingestellt, Christian Siemers und Adolf Peters. Siemers ist Verbandsmitglied. Da von einigen Kameraden behauptet wurde, daß jetzt wieder eine Lohnerhöhung stattgefunden hat, wurden zwei Mann gewählt, welche die Sache untersuchen sollen. Hierüber wurde vom Schriftführer über die Agitation in der Umgegend von Harburg Bericht erstattet. Ferner wurde

das Mitglied Kabeiler wegen Schulden und Schädigung des Verbandes ausgeschlossen. Hierauf entspann sich eine lebhafteste und zwar lange Debatte über die Ueberstunden-Arbeit auf dem Wiegels'schen Platz. Es wurde von einigen Kameraden erwähnt, daß auf einer Stelle von 4 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends gearbeitet wird und daß nicht Wiegels selbst, sondern der Geschäftsführer und die Poliere die Urheber der Ueberstunden sind. Denn die Poliere haben an 10 Stunden nicht genug, zumal wenn sie auch das ganze Jahr ohne Unterbrechung durcharbeiten. Bedenken die Herren doch einmal, wie viele Tausende brave Zimmerleute dort arbeitslos auf der Straße liegen und schließlich durch Noth und Elend zum Vagabunden herabgedrückt werden. Mancher könnte schon an Stelle des Ueberstundenarbeitens eingestellt werden, sie denken aber nur an ihren Verdienst. Wer weiß aber, wie lange die Leute bei Wiegels noch Poliere sind; es kann kommen, daß auch sie dormal einst arbeitslos werden, dann erst werden sie erkennen, welche Sünden sie begangen haben.

Karlsruhe. Am 27. August sprach der Genosse Paul aus Hannover hier vor einer gut besuchten Bauhandwerker-Versammlung über die Mißstände im Baugewerbe. Welche Zustände hier auf Bauten herrschen, ist im „Zimmerer“ angedeutet worden, diese unterzog der Redner einer scharfen Kritik. Es kam noch zur Sprache, daß die wenigen vorhandenen Baubuden nichts taugen und daß die Aborte viel zu wünschen übrig lassen. Genosse Paul kritisierte außerdem das Unfallversicherungsgesetz und erntete für seinen Vortrag reichen Beifall. Eine von ihm vorgeschlagene Resolution fand Annahme.

Leipzig. In der am 8. August stattgefundenen öffentlichen Zimmererverversammlung referierte Genosse Moß über: „Die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit“. Referent legte in sachlicher Weise dar, daß die Verkürzung der Arbeitszeit im Interesse der Arbeiterklasse unbedingt notwendig ist, er berief sich dabei auf verschiedene wissenschaftliche Autoritäten, die dafür eingetreten sind. Die Schäden einer übermäßig langen Arbeitszeit beleuchtend und den Nutzen einer Verkürzung hervorhebend, schloß Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Appell an die Kameraden, sich alle dem Verband der Zimmerleute Deutschlands als Einzelgänger anzuschließen. Dann gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung der Zimmerer Leipzigs erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und sieht in einer strammen Organisation das einzige Mittel, um die Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen und die Produktion so zu regeln, daß einem Jeden genügende Arbeit und infolgedessen ein auskömmliches Dasein gesichert wird.“ Zum Punkt 2: Regelung des Herbergswesens, wird beschlossen, das Verkehrslokal und die Herberge in den Universitätskeller zu verlegen. Vier Mann wurden als Herbergskommission gewählt. Unter Gemeinlichem forderte der Vorsitzende zu reger Betheiligung am Arbeiterfängerfeste auf.

Witten i. W. Am 30. Juli sprach Kamerad Ede aus Görtz vor einer Bauhandwerker-Versammlung über die baugewerblichen Mißstände. Er hatte am Tage die hiesigen Bauten besesehen und unterzog die vorgefundenen Mißstände einer scharfen Kritik. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen vollkommen einverstanden und beschloß, über das Thema noch in mehreren Versammlungen zu verhandeln, um so eher, da diese Versammlung gerade nicht sonderlich gut besucht war, weil die meisten Bauhandwerker auf dem Lande wohnen und in dieser Zeit Abends ihre Feldarbeit besorgen müssen. Die Wittenener Kameraden werden indessen an der Erforschung und Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe mitwirken.

München. Am 21. Juli tagte unsere Mitglieder-Versammlung, in der unser Kassirer, Kamerad Braun, Bericht erstattete, dessen Richtigkeit von den Revisoren bestätigt wurde, worauf die Versammlung dem Kassirer Decharge ertheilte. Dieser machte auch die Mittheilung, daß unsere Mitgliederzahl in diesem Jahre von 95 auf 250 gestiegen sei und ermahnte er die Anwesenden, auch fernherhin für die Ausbreitung des Verbandes mit allen Kräften zu wirken. Dann entspann sich eine Diskussion über die gewerblichen Mißstände, welche damit ihren Abschluß fand, daß eine Kommission gewählt wurde, die sich mit dieser Sache eingehend beschäftigen und nach Bedürfniß Bericht erstatten soll.

Zum Sonntag, den 4. August, war von der hiesigen Lohnkommission eine Versammlung in Schwabing einberufen, in der zur nächstjährigen Lohnbewegung Stellung genommen werden sollte. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Der Referent führte aus, es sei zu behauern, daß so viele Arbeiter glauben, es sei genug, wenn sie alle fünf Jahre einmal bei der Reichstagswahl ihren Stimmzettel abgeben. Es müßte auch etwas zur Verbesserung, mindestens aber gegen die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter gethan werden, was sehr notwendig sei. Dies wurde schon dadurch bewiesen, daß der Pferbesteiß-Konsum im Zunehmen begriffen sei. Die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage sei von den Stadtvätern, sowie anderen Leuten anerkannt worden, welche das Gehalt der Staatsbeamten zu bestimmen haben. Der Lohn der bayerischen Minister ist von M. 16 000 auf M. 19 500 erhöht worden, die Münchener Bürgermeister bekommen, anstatt bisher M. 11 000 bis 13 000 jetzt M. 16 000 bis 18 000 Lohn; eine verhältnißmäßige Steigerung unseres Lohn-einkommens, das im Durchschnitt kaum M. 700 betrage, sei sehr von Nothen. Gutwillig verbessert man unsere Bühne aber nicht, deshalb müssen wir uns Mann für Mann dem Verbande der Zimmerer Deutschlands an-

schließen. Der Referent erntete reichen Beifall und es wurde den Schwabinger Kameraden überlassen, daß sie einen Vertrauensmann wählen.

Brecht. Am 4. August fand unsere Versammlung statt. Das letzte Protokoll wurde für richtig anerkannt, worauf der Kassirer die Abrechnung vorlegte, die ebenfalls anerkannt wurde. Ein Antrag, die Arbeitslosen auch dieses Jahr vom Beitrage zu befreien, wurde angenommen. Zur Kontrolle hat der Betreffende sich alle Monat beim Kassirer zu melden, um sein Buch in Ordnung zu bringen, widrigenfalls er den Beitrag entrichten muß.

Köln. Am 27. Juli fand unsere Generalversammlung statt. Nachdem das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen war, verlas der Kassirer die Abrechnung. Die Richtigkeit derselben wurde von den Revisoren bestätigt. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen.

Stendal. Am Sonntag, den 4. August, tagte unsere Mitglieder-Versammlung, in welcher der Kassirer die Abrechnung vom ersten und zweiten Quartal verlas, die für richtig befunden wurde, weshalb die Versammlung Decharge ertheilte. Es wurde dann beschlossen, für die streikenden Kameraden M. 20 an die Hauptkasse zu senden. Worauf der Kartellbegleitete die Kartellstatuten verlas. — Im vorigen Bericht (Nr. 30 des „Zimmerer“) soll es anstatt Schnell „Schnell II“, statt Kölling „Köln“, statt Schulzow „Schulz I“ heißen.

Wilhelmsburg. Am Sonntag, den 4. August, fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Die Berings'sche Angelegenheit, Abrechnung und Verschiedenes. Nachdem das Protokoll verlesen und für richtig befunden war, nahm Kamerad Wittig das Wort und er führte aus, daß auf dem Berings'schen Platz nur 40 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn gezahlt wird und daß fast sämtliche Kameraden, die dort arbeiten, unserem Lokalverbände angehören. Wir könnten da weiter nichts machen, als die Kameraden ersuchen, die Arbeit niederzulegen und falls sie das nicht thun, aus dem Verbände auszuschließen. Kamerad Müller stimmt dem bei und stellt den Antrag, die Kameraden davon in Kenntniß zu setzen, daß sie entweder die Arbeit niederlegen oder aus dem Verbände ausgeschlossen und ihre Namen im „Zimmerer“ bekannt gemacht werden. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Dann wurde vom Kassirer die Abrechnung vorgelesen und von der Versammlung für richtig befunden. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Baugewerbliches.

Flensburg. 8. August. Unglückliche Folgen durch Streikbrecherarbeiten. Gestern Abend geschah in der Rothenstraße ein furchtbares Unglück. Beim Abbruch eines alten Hauses in genannter Straße ließ man die linke Seitenmauer stehen, ohne auch nur die geringste Schutzvorrichtung zu treffen. Als nun gestern Abend die bei Herrn Maurermeister Bandholz in Arbeit stehenden Streikbrecher die Baustätte verlassen hatten, ohne sich um die stehengebliebene Seitenmauer zu bekümmern, stürzte dieselbe plötzlich zusammen, 4 Kinder unter den Trümmern begrabend. Ein 14-jähriger Knabe war sofort todt, während 3 Knaben lebensgefährlich verletzt sind. Der eine der Verletzten dürfte wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen. Schreiber dieses eilte gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr nach der Unglücksstätte und fand die Nothstraße noch voll von Leuten, die sich sämtlich in der größten Aufregung befanden. Während Einige ihrem Unmuth und Zorn gegen die „gewissenhaft arbeitenden“ Streikbrecher und gegen den sich noch auf Reisen befindlichen Meister, der noch mehr solche Qualitätsmenschen nach Flensburg schaffen will, durch Worte drastisch zum Ausdruck brachten, waren wieder Andere empört über die Sicherheitspolizei, die, wie es scheint, mehr ihr Augenmerk auf die streikenden Maurer als auf die Fischerarbeit der Streikbrecher richtet. Nachdem das Unglück passirt, sah man sich veranlaßt, einige Latten vor den Bauplatz zu schlagen. Hoffentlich wird jetzt die Polizei und Staatsanwaltschaft ebenso gegen Diejenigen, die das Unglück verschuldet haben, ihres Amtes walten, als es bis jetzt gegen die streikenden Maurer und Bauarbeiter geschah, die weiter nichts verübten, als was ihr natürlicher Selbsterhaltungstrieb ihnen gebot.

Nisko der Bauarbeiter. Auf dem Bauerrain der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist im Monat Juli bei nicht weniger als 40 Unglücksfällen, welche die dort beschäftigten Arbeiter betrafen, die auf dem Bauplatze errichtete Sanitätswache in Aktion getreten. Der Zimmermann Braun aus Berlin hatte das Unglück, von einem der im Bau begriffenen Ausstellungsgebäude in Höhe von 22 Metern herabzufallen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß an sein Auskommen kaum zu denken ist. Gegen den Bauunternehmer soll die Untersuchung eingeleitet sein, weil derselbe es auch an den notwendigsten Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der Arbeiter vor Unglücksfällen hat fehlen lassen.

Am Dienstag, den 6. August, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, hatte der 29-jährige verheiratete Zimmermann Carl Meyer in Berlin, wohnhaft Oderbergerstraße 16, das Unglück, auf dem Königschen Neubau daselbst in der Schlemannstraße beim Legen der Balken von der vierten Etage herabzufallen, wobei er von Etage zu Etage auf einen Gegenstand fallend, sich verschiedene Rippenbrüche sowie einen Schädelbruch zugezogen hat. Der schleunigst hingugerufene Arzt konnte leider nur noch den Tod konstatiren. Das Unglück hätte die Folgen

nicht haben können, wenn für Unfallversicherung etwas mehr gethan würde, als es jetzt der Fall ist.

Aus Altona wird gemeldet, daß beim Abbruch eines Gerüstes auf dem städtischen Gaswerk ein Zimmermann mit seiner Hose hinten fest hatte, dadurch das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe hinabstürzte. Er zog sich schwere Verletzungen am Kopf, Schulter und Kreuz zu und wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — Auf dem Holzplatz von Waedtle in der Bahnhofstraße in Altona fiel am Sonnabend ein hoher Stapel Bretter um und traf einen Arbeiter. Der am Rücken schwer Verletzte wurde in's Krankenhaus gebracht.

In Köln a. Rh. stürzte am 7. August ein Maler-gehülfe, der mit dem Anfrischen der feinen Rheinbrücke beschäftigt war, ab und erkrank. — Durch unverantwortliche Nachlässigkeit oder, besser gesagt, durch Geiz des Unternehmers wurde in N i e l e b e n bei Halle a. S. der Tod eines Arbeiters verschuldet. Die „Saale-Ztg.“, ein Bourgeoisorgan, sagt darüber: „An der Zuckerraffinerie werden Ausschachtungsarbeiten vorgenommen und zur Fortbewegung der Erdmassen kommen gewöhnliche Feldbahn-Kippwagen zur Anwendung. Es ist bereits eine Grube von 1 $\frac{1}{2}$ Meter Tiefe hergestellt, und über diese hinweg ist Dienstag Abend mittelst Brettern eine Brücke gelegt, auf welcher die Geleise für die Kippwagen laufen. Diese Brücke ist an dem einen Ende durch Böcke gestützt, während in der Mitte, wo die Schwere der Wagen sich naturgemäß am meisten geltend macht, nur ein Stück fünfzähliges, total vom Schwamm zerfressenes Kantholz als Stütze aufgestellt war. Die ganze Brücke war so leicht, daß dieselbe wahrscheinlich zusammengebrochen wäre, wenn ein Mann zur Probe darüber gegangen hätte. Als Mittwoch früh die Arbeit begonnen wurde und der erste Wagen über die Brücke fuhr, brach dieselbe auch zusammen; der Wagen stürzte in die Grube und schlug den untenstehenden Arbeiter berant in den Nacken, daß der Tod des beklagenswerthen Mannes sofort eintrat. Jedenfalls wird der Unglücksfall gegen den verantwortlichen Leiter der Arbeiten eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen zur Folge haben, da bei Herstellung der Brücke nicht die erforderliche Sorgfalt angewendet worden ist. Wie sorglos man verfahren ist, geht aus der Thatsache hervor, daß wenige Meter von der Unfallstelle gutes Holz, welches zur Abteifung der Brücke hätte verwendet werden können, in ausreichender Menge lag. Wahrscheinlich hat man sich die Zeit nicht nehmen wollen, um die wenigen Schritte zu gehen, um gesundes Holz zu holen, oder der Zustand des zur Stütze verwendeten Kantholzes ist auch nicht einmal oberflächlich geprüft worden.“

In New-York stürzte der Neubau eines achtstöckigen Hauses zusammen. Siebzehn Arbeiter sind unter den Trümmern begraben worden.

Die „Wohlthaten“ des Regiebauens. Die Post ist durch Telegraphen- und Telephonanlagen gehalten, Bauhandwerker zu beschäftigen. In Hamburg wurden diese Arbeiten bisher an Unternehmer vergeben, welche die Arbeiten dann im Tagelohn ausführen ließen und auch im Tagelohn verrechneten; die Post mußte pro Stunde 70 $\frac{1}{2}$ zahlen, wovon der Bauhandwerker 60 $\frac{1}{2}$ und der Unternehmer 10 $\frac{1}{2}$ bekam. Jetzt hat die Post die Bauhandwerker direkt angestellt und zahlt ihnen 85 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn — ein bemerkenswerther Fortschritt auf dem Wege der sozialen Reform!

Die Aktion gegen den Bauschwandel soll nun in Fuß kommen. Der Reichskanzler hat eine nähere Untersuchung der Mißstände im Bauhandwerk und der Vorschläge zu ihrer Bekämpfung in Angriff genommen. Die Magistrate aller größeren Städte Preußens sind nunmehr aufgesordert worden, bis zum 20. August zu berichten, ob und in welchem Umfange eine Ausbeutung von Bauhandwerkern durch gewissenlose Unternehmer, welche sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, in der betreffenden Stadt stattgefunden hat und welche Vorschläge zur Bekämpfung dieser Mißstände von den Magistraten befürwortet werden. Der Minister hat den Magistraten empfohlen, den Interessenten selbst eine Gelegenheit zur Erörterung ihrer Wünsche zu geben.

Mit dem Bauschwandel beschäftigte sich am 13. und 14. August auch ein Kongreß der Hausbesitzervereine in Potsdam. Die Hausbesitzer haben schon verschiedentlich versichert, daß sie an dem Bauschwandel kein Interesse haben, daß sie der Bauspekulation nicht geneigt sind; aber bisher hat sich noch jedesmal gezeigt, daß die Hausbesitzervereine stets auf Seiten der Grundstücks- und Bauspekulanten stehen, sobald es sich darum handelt, dem Anwesen derselben durch Bauordnungen und durch Sicherung der Rechte der Bauhandwerker entgegenzutreten. Das zeigt sich auch wieder an dem Schlußsatz, den der Referent über den Bauschwandel für den Verbandstag aufgestellt hat; in dem ersten Satze wird es als notwendig bezeichnet, dem Bauschwandel durch gesetzgeberische Maßregeln entgegenzutreten, aber im zweiten Satze wendet sich der Referent nicht etwa gegen die Grundstückspekulanten, ohne deren Mitwirkung der Bauschwandel gänzlich möglich ist, sondern verlangt nur von deren Helfershelfern, den Bauunternehmern, eine geordnete Buchführung und den Befähigungsnachweis; und im dritten Satze wird gegen jede Erweiterung der Vorrechte der Bauhandwerker Widerspruch erhoben, weil dadurch der Grundbesitzer, d. h. der Grundstückspekulant, geschädigt werden könnte. Den Bauhandwerkern kann es, wenn sie keine Vorrechte erlangen,

ziemlich gleichgültig sein, ob sie mit oder ohne Buchführung betrogen werden.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Aus Tschöe wird uns geschrieben, daß unsere dortige Zahlstelle am 7. August beschloß, die Sperre über die Zementfabrik noch weiter aufrecht zu erhalten.

Aus Halle wird uns unterm 12. August geschrieben: Mit der Einigung mit den Meistern ist es bis jetzt noch nichts geworden, die Meister halten sich zugeknüpft. Unsere letzte Versammlung beschloß, unsere Forderungen hochzuhalten. Es sind noch mehrere Kameraden abgereist, andere haben zu arbeiten angefangen. Wie viel Kameraden tatsächlich noch feiern, geht aus dem Schreiben nicht hervor.

Aus Wetzlar wird uns geschrieben, daß der Bezug nach dort fernzuhalten ist. Auf dem Platz Schönski arbeitet jemand, mit dem zu arbeiten sich die Verbandskameraden weigerten, dem Meister wurde dieses vorgelegt, und als er die Verhandlungen mit dem Einwande abbrach, er lasse sich auf nichts ein, wurde über seinen Platz und über seine Bauten die Sperre verhängt.

Aus Cöpenick wird uns geschrieben, daß unsere Verbandskameraden noch immer einen schweren Stand haben. Der Zimmermeister Hahn zahlt 32 1/2 % Stundenlohn, der Unternehmer Wagenknecht zahlt 35 %. Bei Ersterem, dessen Platz übrigens in Friedrichshagen sich befindet, arbeiten meistens nur Friedrichshagener Zimmerleute, die zur Organisation garnicht zu bewegen sind; bei Letzterem arbeiten hauptsächlich die Mitglieder des hiesigen Zimmerervereins, welcher den Sammelpunkt für alle Schafsköpfe bildet. Die Verbandsmitglieder bekommen am Orte keine Arbeit, die Meister sind bange, daß die Verbandsmitglieder einige Aufklärung in die Schafsköpfe bringen könnten. Indessen wird weiter agitiert, denn es giebt nichts weiter: entweder erleuchten wir die Schafsköpfe oder wir sinken zu ihnen hinab!

Aus Mannheim wird uns unterm 7. August mitgeteilt, daß unsere Kameraden die zehnstündige Arbeitserzungen haben. Von den 25 Zimmermeistern Mannheims haben 20 das Versprechen gegeben, die kürzere, also zehnstündige, Arbeitszeit inne zu halten; fünf Kleinmeister weigern sich noch immer, indessen wird es gelingen, diesen das Zugeständniß abzuwingen; erklären sie sich bis zur nächsten Versammlung nicht für die zehnstündige Arbeitszeit, dann wird über ihre Plätze und Bauten die Sperre verhängt. Ausführlicher Bericht über die Bewegung soll in nächster Nummer folgen.

Die Agitationskommission der Zimmerer für Hannover, Oldenburg und Bremen fühlt sich veranlaßt, die Lokalverbände, welche ihre Beiträge gezahlt und somit ihren Pflichten nachgekommen sind, zu benennen, es sind dies: Lüneburg, Brinkum, Hannover, Bremen, Delmenhorst und Garburg, alle anderen Lokalverbände dieses Bezirks werden dringend gebeten, ihre Beiträge an untenstehende Adresse einzusenden, damit wir unserer Aufgabe gerecht werden können. Der Lokalverband Cuxhaven wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch er zu genannten Bezirken gehört. In den nächsten Tagen wird ein neuer Lokalverband in Hastedt bei Bremen errichtet; um deren noch mehrere errichten zu können, werden alle Mitglieder ersucht, mit an unserer Sache zu arbeiten, damit wir unfer Werk vollenden können.

Die Agitations-Kommission.
H. Klattenhoff, Kassirer, Bremen, Findorfstr. 20.

Das Agitations-Comité der Zimmerer Sachsens giebt seine Abrechnung für's 2. Quartal bekannt. **Einnahme:** Bestand vom 1. Quartal M. 28,04, Beitrag aus Dresden für das 4. Quartal 1894 und das 1. Quartal d. J. M. 50,—, Beitrag aus Plauen für voriges Jahr M. 7,22, Beitrag aus Widau für das 1. Quartal M. 5,25. **Summa M. 90,51.** **Ausgabe:** Für Plauen 6 Rechnungen für Plakate und Inserate M. 35,44, Fahrgehalt und Diäten für den Delegirten aus Plauen M. 17,90, Fahrgehalt für den Delegirten aus Gartha M. 3,80, Fahrgehalt für den Delegirten aus Herzdorf M. 4,20, Fahrgehalt für den Delegirten aus Pirna M. 1,—, Porto und Schreibmaterial M. 9,95. **Summa M. 72,29.**

Bilanz.

Einnahme	M. 90,51.
Ausgabe	72,29.
bleibt Bestand M. 18,22.	

Für die Richtigkeit bürgen:
Robert Lange, Gustav Brüttner, Fritz Kamenz.

In der am 18. Juli stattgefundenen öffentlichen Zimmerer-Versammlung in Dresden wurde die Neuwahl des Agitations-Comités vorgenommen, und es wurden nachstehende Kameraden gewählt; **Herrn:** Jährig, A. Schuppan, A. Geißler.

Alle Anfragen, die Agitation betreffend, sind an H. Jährig, Dresden-Neustadt, Böhmischestr. 29 part., zu richten. Geldsendungen und Anfragen, betreffend die Klassenangelegenheiten, sind an A. Schuppan, Dresden-Alstadt, Stephaniensstraße 80, 4. Etage, zu senden.

Aus Dänemark. Unsere Kameraden in Dänemark haben auch in diesem Jahre wieder hübsche Erfolge durch ihre Organisation zu verzeichnen. In Viborg, wo acht Meister, 14 Gesellen und 4 Lehrlinge existiren, kam ein

Lohnstarif zu Stande, nach dem der Stundenlohn 35 Dore beträgt; für Sonntags- und Ueberstundenarbeit werden 45 Dore und für Nachtarbeit 66 Dore bezahlt. Die Arbeit beginnt im Sommer um 6 Uhr Morgens und endet um 6 Uhr Abends, während der Zeit findet eine 1/2stündige Frühstückspause und 1 1/2stündige Mittagspause statt. Die kürzeste Zeit wird im Dezember und Januar gearbeitet, dann beginnt die Arbeit um 8 Uhr Morgens und endet 4 Uhr Nachmittags; es findet eine Pause statt Mittags von 12—1 Uhr.

Die Meister haben sich verpflichtet, keine billigeren Arbeitskräfte und auch keine übermäßige Anzahl Lehrlinge anzustellen; Arbeiter anderer Gewerbe, wenn sie zur Berrichtung von Zimmerarbeit angestellt werden, wird der oben vereinbarte Lohn gezahlt, der Lohnstarif gilt für sie in vollem Umfange. Lehrlinge und Junggesellen sollen nicht mehr als 15 Dore Stundenlohn erhalten, womit dem Anbrang von Lehrlingen entgegengearbeitet werden soll.

Unsere Kameraden haben sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß von ihnen Niemand sogenannte Pfscharbeit verrichtet. Die Meister sollen nur Verbandsmitglieder anstellen, außerdem kann der Tarif nur alle Jahr zum 1. April gekündigt werden; zum ersten Male jedoch erst 1897.

In Aalborg, der Hauptstadt Jütlands, wo 27 Meister, 122 Gesellen und 45 Lehrlinge existiren, ist es in diesem Jahre zu einem größeren Kampfe gekommen, bei welchem unsere Kameraden Sieger geblieben sind.

Wir berichteten schon im vorigen Jahre, daß die Organisation in Aalborg verhältnißmäßig jung sei und die Meister Alles versuchen, sie niederzuhalten. In diesem Jahre führten die Meister Fremdzettel ein, die seit Jahren abgeschafft worden waren. Diese Fremdzettel sollten das Mittel sein, mit dem mißliebige Gesellen ausgehungert werden sollten, deshalb lehnten sich unsere Kameraden aber auch gegen dieselben auf. Die Meister wollten die Annahme der Zettel unter allen Umständen erzwingen und setzten zu diesem Zwecke einen allgemeinen Ausschluß in ganz Jütland durch.

Es dauerte aber nicht lange, da mußten die Meister nachgeben, und weil eine direkte Verhandlung nicht gut angeht, wurde diese von den Zentralvorständen der Meister und der Gesellen in Kopenhagen in die Hand genommen. Die Verhandlungen führten dazu, daß am 22. Juli die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Meister mußten auf ihre nichtswürdigen Fremdzettel verzichten; als Legitimation gilt ihnen gegenüber das Mitgliedsbuch des dänischen Zimmerverbandes. Ferner ist eine zweitägige Kündigungsfrist vereinbart. Um für die Zukunft ein friedliches Zusammenwirken der Meister und Gesellen zu ermöglichen, ist ein Ausschuß vereinbart, zu dem jede Zentralorganisation zwei Delegirte entsendet, dieser soll geeignete Vorschläge machen. Es wird damit beabsichtigt, Streiks resp. Ausschlässe vorzubeugen und dies soll geschehen dadurch, daß Differenzen zunächst einem gemeinsamen Ausschuß unterbreitet werden, der die Befugnisse eines Schiedsgerichts haben soll. Man sieht also, es geht ganz gut, daß sich die Meister und Gesellen miteinander verständigen können; es geht allerdings nicht, so lange die Meister auf dem Niveau der deutschen Innungsfanatiker stehen, für die der Geselle eine Art untergeordnetes Hausthier bildet. Diese Ansicht muß vorerst bezwungen werden, bezwungen dadurch, daß sich alle Kameraden in Deutschland unserem Verbands anschließen, wie das die dänischen Kameraden bereits fast Alle gethan haben.

Brünn (Mähren). In einer am 30. Juli abgehaltenen Bauarbeiterversammlung wurde beschloffen, der Genossenschaft folgende Forderungen vorzulegen: 1. Lohnregulirung: Maurer und Zimmerer sollen pro Stunde 15 bis 20 kr. bekommen; die Akkordarbeit soll abgeschafft werden; die männlichen Tagelöhner sollen pro Stunde 8 bis 10 kr., Frauen 7 bis 9 kr. erhalten. 2. Bei Arbeitsantritt soll dem Arbeiter die Höhe des Lohnes schriftlich befristigt werden. 3. Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde wöchentlich (!), und zwar soll Montags um eine Stunde später angefangen werden, damit die auswärtigen Arbeiter ohne Lohnabzug die Arbeit aufnehmen können. 4. Errichtung eines Pensionsfonds für arbeitsunfähige alte Arbeiter ohne Unterschied der Kategorie. 5. Aufhebung der Sträfllingsarbeit. 6. Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder und der Gehülfen, in welcher die Forderungen erörtert werden sollen. 7. Die Antwort der Meister und Unternehmer wird innerhalb vierzehn Tagen gefordert. — Die Lage der Brünnner Maurer und Zimmerer ist eine äußerst schlechte, sie verdienen 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. täglich bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Von der Brünnner Straf-anstalt werden den Baumeistern Sträfllinge zur Verfügung gestellt, wodurch die Lage der „freien“ Arbeiter wesentlich verschlechtert wird.

Eingefandt.

Erklärung.

„Der Grundstein“, das Organ des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands, brachte in seiner Nummer 28 vom 18. Juli folgende Notiz:
Der Vorsitzende des Zimmererverbandes, Schrader, veröffentlicht in Nummer 27 des „Zimmerer“ einen Agitationsbericht, in welchem der Expedition des „Grundstein“ und dem Vorstand des Maurerverbandes ein Vorwurf gemacht wird. Es heißt in dem Bericht: „Recht eigenthümlich berührt es, daß die Zimmerer, welche Mitglieder des Maurerverbandes sind, nicht den

„Zimmerer“ zum Lesen erhalten, obwohl zwischen den Vorständen des Maurer- und Zimmererverbandes das Abkommen getroffen ist, daß die Maurer im Zimmererverband den „Grundstein“ und umgekehrt die Zimmerer im Maurerverband den „Zimmerer“ erhalten sollen. Von Seiten des Zimmererverbandes ist dies Abkommen bis jetzt strikte durchgeführt worden. Dies kann ich aber von der anderen Seite nicht gerade behaupten, wie ich mich in Crimmitschau, Wittweida und anderen Orten überzeugen konnte.“

Die Expedition des „Grundstein“ erklärt für sich und den Vorstand des Maurerverbandes, daß die diese Behauptungen auf Unwahrheit beruhen. Entweder ist Schrader dupirt worden und hat leichtsinnigerweise, ohne sich zu überzeugen, den Erzählungen seiner Kollegen Glauben geschenkt, oder er hat in seinem Unmuth darüber, daß auch einige seiner Berufskollegen dem Maurerverbande angehören, geglaubt, diese seiner Organisation durch die Behauptung und Veröffentlichung falscher Thatsachen zuführen zu können.

Recht seltsam nimmt es sich aus, daß Herr Schrader, nachdem er nach Beendigung seiner Agitationsreise mehrere Male persönlich in unserem Bureau war und kein Sterbenswörtchen von seiner „Beobachtung“ gesagt hatte, nunmehr herkommt und seine angeblichen Wahrnehmungen veröffentlicht. Diese Taktik läßt darauf schließen, daß dem feinen Beobachter es weniger auf die Abstellung eines immerhin möglichen Verfehlers ankam, als darauf, der Leitung der Maurerorganisation Eins auszuwichen.

Wir erklären nochmals, die Behauptungen Schrader's, mögen sie ihm von anderen Personen mitgetheilt oder frei erfunden sein, für vö l l i g u n w a h r, und können wir uns dem angenehmen Gefühl hingeben, die Wahrheit dieser unserer Erklärung zu jeder Zeit nachweisen zu können. Die Expedition des „Grundstein“.

Zu obiger Erklärung hat der Unterzeichnete zu erwidern, daß es für uns garnicht in Betracht kommt, ob Schrader nach Beendigung seiner Agitationsreise mehrere Male im Verbandsbureau der Maurer anwesend war oder nicht. Jeder von uns ausgesandte Agitator hat die Pflicht, seine auf der Reise gemachten Wahrnehmungen zu veröffentlichen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie für einzelne Personen oft unangenehm sind.

Ferner ist es dem Unterzeichneten sowohl als auch Schrader vollständig Nebenache, daß einige Zimmerer dem Maurerverband angehören. Wir haben es stets als unsere vornehmste Aufgabe betrachtet, die Maurer und Zimmerer zu organisiren da, wo es nur möglich war, ganz unbekümmert darum, welcher Organisation sich dieselben anschließen würden. Recht dunkel bleibt es uns aber, wie man diejenigen Zimmerer, welche dem Maurerverband angehören und den „Zimmerer“ nicht zum Lesen erhalten, durch einen im „Zimmerer“ veröffentlichten Bericht dem Zimmererverband zuführen kann?

Trotzdem aber die Expedition des „Grundstein“ Schrader die schmähtlichsten Beleidigungen, wie: „seine Behauptungen beruhen auf Unwahrheit“ — „er hat leichtsinniger Weise, ohne sich zu überzeugen usw.“ — „durch die Behauptung und Veröffentlichung falscher Thatsachen“ — „frei erfundene Behauptungen“ usw. vorwirft, erklärt dieselbe in ganz raffinirter Weise, „daß ein immerhin mögliches Versehen vorliegen kann.“ Angesichts eines solchen Zugeständnisses werden die Leser des „Grundstein“ leicht beurtheilen können, ob die angezogenen Sätze auf Schrader oder vielleicht besser auf den Expedienten des „Grundstein“ passen.

Daß Schrader der Leitung des Maurerverbandes Eins „auswichen“ wollte, wollen wir dem Expedienten schenken, bemerken aber, daß der gleiche Expedient denselben Abend, als der „Zimmerer“ Nr. 27 kaum aus der Druckerei heraus war, in Gegenwart von Zeugen sagte: „Na, warte man, im nächsten „Grundstein“ will ich Dir (Schrader) aber ordentlich Eins auswichen“.

Dies zunächst im Allgemeinen. — Wie aber liegt die Sache in Wirklichkeit mit den von Schrader aufgestellten Behauptungen?

Ein sich in unseren Händen befindendes Schreiben sagt, daß in Crimmitschau seit dem 10. November 1894 vier Zimmerer dem Maurerverbande angehören, aber stets den „Grundstein“ zum Lesen erhalten haben. Erst nachdem Schrader am 22. Mai dort war, haben dieselben vom 1. Juni ab den „Zimmerer“ erhalten. Das Schreiben trägt folgende Unterschrift:

Wir beiseineigen dieses der Wahrheit gemäß mit unserer Unterschrift.

Louis Jung,
Georg Bränner, } Zimmerer.
Oskar Döbler,

NB. Der Vierte war verreist und konnten wir dessen Unterschrift nicht erlangen. Der Name desselben ist Fritz Richter.

Wird sich hiernach auch noch ferner die Expedition des „Grundstein“ dem angenehmen Gefühl hingeben, die Wahrheit ihrer Erklärung zu jeder Zeit nachweisen zu können? Wir glauben kaum.

Ferner wollen wir noch vorläufig konstatiren, daß sich in der Zahlstelle Greiz des Maurerverbandes drei Zimmerer als Mitglieder befinden, welche noch bis zum 20. Juli den „Grundstein“ erhielten. Vielleicht auch heute noch. Oder beruht dies auch auf Unwahrheit?

Die Mitglieder des Maurerverbandes mögen also jetzt entscheiden, wer falsche Thatsachen behauptet, wer die Unwahrheit geschrieben, wer frei erfunden hat, Schrader oder der Expedient des „Grundstein“.

Den Vorstand des Maurerverbandes möchten wir aber dringend ersuchen, künftig seinen Namen nicht so ohne

Weiteres zu solchen Erklärungen herzugeben, die darnach angethan sind, einzelne unserer Vorstandsmitglieder in den Augen der gesammten Arbeiterschaft herabzuwürdigen.

Der Vorstand des Verbandes der Zimmerer Deutschlands. J. A.: W. B a d e.

NB. Bemerken wollen wir noch, daß diese Erklärung ursprünglich für den „Grundstein“ geschrieben war. Da aber die Redaktion desselben die Aufnahme rundweg ablehnt, fühlen wir uns veranlaßt, die Spalten des „Zimmerer“ hierzu zu benutzen. Gleichzeitig ersuchen wir unsere Mitglieder, obige Erklärung soweit als möglich unter den Mitgliedern des Zentralverbandes der Maurer zu verbreiten.

Der Obige.

Literarisches.

Friedrich Engels, sein Leben, sein Wirken, seine Schriften; mit Porträt, ist im Verlage des „Vorwärts“, Berlin SW., Deuthstraße 2, erschienen. Der Preis der Broschüre beträgt 20 ¢, außerdem 5 ¢ Porto.

Die Schrift muß Jeder lesen, der sich über das Werden der Arbeiterbewegung informieren will; sie ist mehr als nur eine Biographie Engels, obgleich auch diese schon interessant genug und unseren Lesern warm zu empfehlen ist.

„Die Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 ¢, durch die Post (eingetragen unter Nr. 2756) vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 ¢, unter Kreuzband 85 ¢. Die Expedition befindet sich in Stuttgart, Furtwächlerstr. 12.

Die Nr. 16 vom 7. August bringt einen „Aufruf an die Genossinnen“ und Artikel über: Die neuen Forderungen der sozialdemokratischen Parteiprogramms. — Anträge von Genossinnen zum Breslauer Parteitage. — Warum fordern wir Reformen im neuen bürgerlichen Gesetzbuch? — Berichte über die Arbeiterinnen-Bewegung u. A. m. Wir ersuchen unsere Kameraden, für die Verbreitung des Blattes unter die Arbeiterinnen thätig zu sein.

Im Verlag von Otto Maier in Ravensburg ist ein Werk unter dem Titel „Der Zimmermann“, erschienen, worüber unserem Organ ein Prospekt beigelegt. Der Titel erweckt in mir die Hoffnung, ein Werk vor mir zu haben, welches nach allen Richtungen hin für den gewöhnlichen Zimmermann brauchbar und vollkommen zweckentsprechend sei. Die Einsichtnahme in die ersten sechs Lieferungen und die genauere Durchsicht des Prospektes belehrten uns jedoch eines Anderen. Es handelt sich lediglich um praktische Vorbilder, also um Vorlagen für Zimmerwerke, und zwar nach einer ganz bestimmten Richtung hin, nämlich nach der Richtung von Fachwerkbauten, Villen, Landhäuser, Pavillons, Veranden und dergleichen, dessen Zweck es auch im vollen Maße entspricht; nur müßte, wenn, wie im Prospekt ausgeführt, das Werk hauptsächlich für den gewöhnlichen Zimmermann sein soll, diesem ein Text, wenn auch nur in beschränktem Maße, beigegeben sein, dessen es ermangelt. Die einzelnen Lieferungen, von denen ja eine vier in Photographie sehr gut und sauber ausgeführten Tafeln zum Preise von M. 2 enthält, sind wirklich preiswürdig zu nennen. Das Werk ist nach der angeführten Richtung hin empfehlenswerth, insbesondere für Architekten und Meister.

Adressen-Verzeichniß

der Vertrauensmänner sowie der

Vorsitzenden und Kassierer in den Zahlstellen.

(Ersterer ist immer Vorsitzender, der Zweite Kassierer.)

Zentralvorstand in Hamburg:

Fr. Schrader, Vors., Darmbed, Fehlerstr. 28, 1. Et. A. R o m e r, Kassier, Darmbed, Fehlerstraße 28, 1. Et.

Ausschuß in Berlin:

E. S t e h r, Stromstraße 38, NW.

Preßkommission in Altona:

C. B r n e r, Hamburg-Eimsbüttel, Gärtnerstr. 90, §. 24.

Altenburg. B. Graichen, Jungferngasse 61.

C. Kauschenbach, Schloßstraße 5.

Ahrensböck. H. Dittmer in Gntzau.

A. Thielle in Ahrensböck.

Altona. E. Lange, Parallelstraße 12, 1. Et.

E. Kohrs, Gr. Westerstraße 31, §. 6.

Angermünde. R. Franke, Klosterstraße 45.

K. Grünschow, Brüderstraße 17.

Angsbürg. G. Sappinger, Imhoffstraße J 79, 1. Et.

F. Reich, Hunoldgraben A 90.

Breslau. H. Wuttke, Palmstraße 32.

C. Hansel, Blücherstraße 25, 4. Et.

Braunschweig. C. Finsel, Kl. Kreuzstraße 8.

H. Behmann, Biewegstraße 18, 1. Et.

Bergedorf. J. Bez, Töpferwiete 8.

Fr. Wejda, Godenbergsweg 5.

Bromberg. H. Zacharias, Königstraße 11.

J. Wollert, Albertstraße 13.

Bülow. H. Schönfeldt, Wallstraße 368.

D. Hausherr, Ellerbruch 201.

Bremen. H. Armgart, Schulze-Dehlschstraße 84.

Th. Drewes, Sandweg 1 b.

Barmen. Bis jetzt nicht gemeldet.

Berlin. Ad. Aldert, Kurfürstenstraße 41, W.

C. Bethke, Thaeerstraße 3, Quergebde., 3. Et.

Boizenburg. H. Fr. Saß in Altendorf Nr. 8.

H. Koop, Mühlenstraße.

Bochum. A. Jaworski, Grabenstraße 21.

W. Ebert, Johannerstraße 20.

Barth. C. Horst, Wallstraße 510.

C. Blandow, Bleicherstraße 185.

Bielefeld. A. Becker, Herforderstraße 48.

C. Klose, Schlachthofstraße 3.

Brinkum. H. Siemers.

J. Seeger in Hallenhausen.

Bresl. i. d. W. F. Sallat.

C. Kühne, Berliner Vorstadt.

Brieg. W. Steuer, Dhlauerstraße.

G. Misfalla, Mollwitzerstraße 14.

Chemnitz. W. Pfefferkorn, Peterstraße 31, 2. Et.

Celle. W. Peter, Kulkstraße 4.

Th. Glabe, Texas 11.

Cöpenick. W. Biegelmann, Amtsfeld 8.

H. Wolke, Schönerlinderstraße 11.

Calbe a. d. S. W. Westfeld, Fahrweg 1.

C. Frister, Bahnhofstraße 25.

Charlottenburg. C. Bartel, Rüderstraße 10.

F. Fleischer, Kaiser Friedrichstraße 57, Quergebde., 2. Et.

Cöslin. Bis jetzt nicht gemeldet.

Crivitz. Bis jetzt nicht gemeldet.

Cughaben. Fr. Klinge, Bernhardtstraße 81.

A. Struß, Döberstrich 73.

Colberg. Fr. Fischer, Treptowerstraße 41.

D. Muggenburg, Wernersstraße 2.

Cassel. Noch nicht gemeldet.

Cannstatt. G. Schlauch in Münster.

C. Schönleber, Eberhardstraße 3.

Dortmund. E. Hermann, Alfensstraße 29.

F. Walter, Kurfürstenstraße 16.

Delmenhorst. G. Posten in Deichhorst.

B. Schwarting in Schlutter.

Düsseldorf. Fr. Sadmann, Verbindungsstraße 9.

J. Wertenbruch, Neufferstraße 60.

Danzig. Fr. Lohli, Korinthengasse 100 in Dhra.

Fr. Milewicz, Burgstraße 19, Eing. Rähm.

Deffau. Noch nicht gemeldet.

Dirschau. Noch nicht gemeldet.

Duisburg. Noch nicht gemeldet.

Dresden. H. Demichen, Plothenauerstraße 83, 1. Et.

Doberau. H. Trost, Töpferberg.

Chr. Schwarz, Neuereihe.

Essen a. d. R. P. Wal, Herculesstraße 8.

Fr. Stahn, Hospitalstraße 8, part.

Elbing. A. Niemer, Gr. Wunderberg 37.

G. Karwei, Felsstraße 4.

Eilenburg. Noch nicht gemeldet.

Erfurt. G. Hornung, Pfeifersgasse 23.

A. Schmidt, Nordstraße 29.

Eisenach. A. Grey, Kasselerstraße 14.

C. Beng, Ehrensteig 26, 1. Et.

Essen. W. Langbehn in Fissau Nr. 81.

F. Wiese, Weidestraße.

Glücksborn. H. Fründt, Kaltenweide.

R. Struve, Friedensstraße 41.

Gdarnförde. Chr. Krabbenhöft, Neue Wohnung 15.

G. Wohlers, Mühlenstraße.

Glücksburg. J. Jakobien, Mittelstraße 23.

M. Nielsen, Jürgenstraße 20.

Frankfurt a. M. Noch nicht gemeldet.

Frankfurt a. O. H. Scherne, Schmiedegasse 4.

D. Vosinski, Neuer Markt 6.

Friedland. R. Kulanaki.

R. Gerly, Mühlenstraße 123.

Freiburg i. B. Ad. Uben, Schwarzwaldbstraße 25.

V. Ruch, Freiau 39.

Flottbek. A. Frese, Mühlenberg.

J. Wählmann, Schulstraße in Dudenhuden.

Fürth. Fr. Bötstein, Blumenstraße 53, 2. Et.

Chr. Winter, Schwabacherstraße 23, im Hof, 1. Et.

Friedrichsberg b. Berlin. F. Döring, Dorfstraße 1,

in Lichtenberg.

J. Stärke, Dorfstraße 41 c, in Lichtenberg.

Freising i. Bayern. G. Wilgruber.

St. Bild.

Gera. D. Hüfer, Friedrichstraße 3, in Debschwiß.

Fr. Schramm, Ferber's Anbau 2.

Guben. C. Sehl, Ranigerstraße 17.

G. Gablens, Böttgerstraße 34 b.

Gaarden b. Kiel. Noch nicht gemeldet.

Grünberg i. Schles. Noch nicht gemeldet.

Güstrow. W. Mevius, Tivolistraße 8.

Th. Sievert, Hagebäckermauer 5.

Grevesmühlen. D. Scharnweber, Gr. Alleestraße 31.

R. Dambowski, Schrabergang 7.

Gadebusch. W. Müller, Steinthorvorstadt 41.

H. Schneider, Steinthorvorstadt 41.

Görlitz a. S. H. Grupe, Mauerstraße 57.

W. Stafforst, Biegenstraße 7.

Görlitz. H. Ede, Pomologische Gartenstraße 1, 1. Et.

E. Hühne, Landstronenstraße 10, 3. Et.

Gr.-Glogau. Noch nicht gemeldet.

Gotha. C. Kling, Vangenjägerstraße 18.

Fr. Rath, Jägerstraße 7.

Halberstadt. W. Kuppermann, Wakenstraße 7.

Fr. Kofe, Paulsplan 29.

Harburg. H. Dit, Haderstraße 3, 2. Et.

F. Martens, Feldstraße 5, part.

Hamburg. G. Böttcher, Schumannstraße 33.

W. Griebentrog, Bankstraße 16, part.

Hirschberg. Noch nicht gemeldet.

Hannover. Ad. Gebhardt, Seestraße 33.

W. Dittsch, Kornstraße 40, 4. Et.

Hannau. H. Menzel, Bahnhofstraße 233.

W. Arnold jr., Diegnerstraße.

Haderleben. A. Michael, Schlachterstraße.

H. Hännide, Grobstraße 507, 2. Et.

Hildesheim. Noch nicht gemeldet.

Heidelberg. P. Roth, Biegelgasse 18.

K. Willi, Bauamtsgasse 4.

Herne i. W. G. Vohse, Edstraße 14.

H. Mohr, Edstraße 14.

Heilbronn. Joh. Straub in Böckingen.

Jos. Thalheimer, Fischergasse 29.

Hrehoe. J. Büll, Breitenburgerstraße 8.

G. Wischmann, Sandbüble 18.

Jever. J. Borchers, St. Annenthor.

F. Borchers, Am alten Markt, bei Ehem.

Köln. A. Agaciard, Rondelstraße 27.

J. Lederer, Heinsbergstraße 10.

Kiel. C. Lewin, Jungmannstraße 70, Hinterhaus.

Chr. Dibbern, Waikstraße 82, 2. Et.

Königsberg. R. Wolter, Kronenstraße 1 a, 1. Et.

A. Dischreit, hint. Rosgarten 3.

Kellinghusen. C. Nordhaus, Mittelstraße 2.

J. Kröger, Mathildenstraße 1.

Karlruhe. G. Böhlinger, Adlerstraße 9, Hinterhaus.

R. Konstantin, Markgrafenstraße 25, 3. Et.

Konstanz. Jos. Seitz, Kreuzlingerstraße 42.

W. Gartmann, Untere Laube 29.

Kottbus. A. Schahn, Dittlienstraße 17.

W. Eis.

Launenburg. B. Kruse, Chausseestraße 8.

M. Müllerstein, Büchenerweg.

Lehe-Geestemünde. R. Mäbger, Kreuzstr. 21 in Lehe.

H. Fischer, Buchtstraße 3, 2. Et., in Geestemünde.

Ludwigslust. F. Warnde, Bergstraße 17.

A. Steinacker, Baustraße 2.

Lüneburg. C. Böttler, Auf dem Meer 22.

Fr. Cousin, Burmeisterstraße 8.

Loßstedt. W. Stegemann, Stellinger Chaussee.

F. Lucht, Schulstraße.

Lübeck. G. Jänemann, Effengrube 26.

H. Böttcher, Engelsgrube 17.

Ludwigshafen. W. Mengel, Mohrlacherstraße 38.

H. Enders, Prinzregentenstraße 72.

Laage. C. Strübing.

M. Peters.

Lübz. H. Bort, Kreierstraße 109.

H. Erdbahn, Ladelsbürdstraße 214.

Leipzig. Noch nicht gemeldet.

Gr.-Lichterfelde. H. Postel, Wilhelmstr. 33, Quergebde. 2. Et.

D. Dalg, Hochstraße 17.

Leungo. H. Bohenhausen, Opingsstraße 85.

W. Bindau, Heustraße 46.

Malchin. H. Nieß, Muggenbüden 9.

W. Niemann, Wallstraße 5.

Malchow. C. Thurow.

H. Petrie.

Mannheim. B. Schilling, Mittelstraße 112.

E. Eichen, 2. Querstraße 13, Hth. 3. Et.

Marienburg. Jos. Ebert, Sandhof 21.

Memel. R. Romdahl, Friedrichstraße 15.

W. Kaye, Bommelwitte 7.

Minden i. W. H. Bedemeyer, Mindenerhalbe 156.

Chr. Reimler, Rutenhausen 59.

Mühlhausen i. S. H. Schulz, Franklingasse 13.

München. J. Sella, Sommerstr. 24 1/2, Hinterhaus.

B. Braun, Kapuzinerstraße 25, 1. Et.

Münster i. S. V. Mahlmann, Siebenthuurmstr. 354, 2. Et.

H. Eggena, Ritterstraße 296, 1. Et.

Münster i. W. A. Wegener.

H. Reising, Herrenstraße 15.

Neubrandenburg. W. Knaack, Pfaffenstraße 29.

A. Warnde, Kl. Fischerstraße 2.

Neubuckow. F. Bid, in Kremplin.

C. Beder, Grabenstraße 68.

Neugersdorf i. S. Noch nicht gemeldet.

Neustloster. C. Gruhn.

C. Brinter.

Neumünster. H. Böttcher, Haart 87.

H. Wöbse, Kajenenstraße 32.

Neustadt i. M. Noch nicht gemeldet.

Neustadt a. d. Orla. H. Schubert II, in Börtzen.

Nordhausen. R. Klinger, Frauenberg 45.

H. Probst, Kl. Schützenstraße 10.

Nürnberg. Chr. Fleischmann, Herrnsstraße 5.

A. Wesserer, Obere Söbnergasse 9, 2. Et.

Oderberg i. d. M. W. Künede.

C. Kachel, Wilhelmstraße.

Oblau. J. Böffler in Thiergarten.

E. Brade in Baumgarten.

Oldenburg. H. Speckmann in Donnerstschwee, Hoch-

haiderweg.

A. Meiners, Amalienstraße 11 a.

Osnabrück. Noch nicht gemeldet.

Gr.-Osterleben. Noch nicht gemeldet.

Osterburg. A. Mey, Mellerstraße 486.

W. Regel, Hainstraße.

<

Plauen i. V. Noch nicht gemeldet.
Potsdam. A. Schoof, Lennestraße 19.
 Fr. Bachsmuth, Lennestraße 21 a.
Preetz. C. Schlüter, Kührenerstraße 256 b.
 W. Behrend, Sandbühl.
Pyritz. G. Humboldt, Bergstraße 1.
 C. Nicolaus, Kl. Papenstraße 8.
Quedlinburg. Fr. Hoche, Langenbergstraße 84.
 C. Düntz, Klinik 3.
Rathenow. W. Regel, Kirchplatz 20.
 C. Schmidt, Friesackerstraße 17.
Rehna. J. Dix in Warnkow.
 L. Rosz, Bülowerstraße 24.
Ratibitz. H. Gudel in Poln. Damno.
 J. Schelste in Poln. Damno.
Reichenbach i. V. E. Schewiger, Oberreichenbacherstraße 14, Hth. 3.
Rudolstadt. H. Schumann, An d. Förze 3.
 G. Böttner, Altestraße 6, 1. Et.
Rendsbürg. Ch. Holz in Neu-Widelsdorf.
 J. Blunt, Kronwerk 870.
Ritzdorf. C. Beyer, Rosenstraße 5.
 C. Raphael, Steinnegstraße 21.
Rostock. J. Albrs, Helenenstraße 42.
 H. Theedorf, Barnsdorferweg 57.
Alt-Rahlfstedt. C. Lange.
 F. Drews.
Spandau. W. Kirsch, Hamburger Chaussee 11.
 W. Tomoscheidt, Jordanstraße 3.
Solingen. G. Heß in Mängsten Nr. 1.
 W. Tuschel, Krähenhöhe 9.
Spremberg. A. Noack in Randorf.
 J. Lehmann, Jüdenstraße 5.
Sangerhausen. E. Sammler, Dammstraße 4.
 D. Helbig, Alte Promenade 10.
Saarbrücken. C. Winter, Hintergasse 9.
 D. Kirchner, Meherstraße 21.
Salungen. H. Schellenberg, Kloster Alendorf.
 J. Uedart, Graben 205.
Sonneberg. D. Ruck, Kirchstraße 64.
Schleswig. H. Jöhnt, Pollierteich 17.
 C. Meier.
Schönberg i. M. J. Grewsmühl, Wallstraße 119.
 J. Bohnhoff.
Schwaan. Noch nicht gemeldet.
Schwarzenbeck. H. Schmidt.
 L. Quack.
Schwartau. H. Rath in Rensfeldt.
 J. Bartley in Rensfeldt.
Schwerin. H. Brandenburg, verlegt. Wismarstraße 90.
 W. Jooft, Gartenstraße 6.
Schwedt a. O. R. Kurta, Bahnhofstraße.
 H. Labanwe, Brüderstraße 1.
Stralsund. H. Passarge, Bleistraße 14.
 G. Holm, Langestraße 26.
Stuttgart. J. Feilenschmidt, Neuchlinstraße 2.
 M. Bitterwolf, Redarstraße 124.
Sternberg. H. Evert.
 Chr. Baumgarten.
Stettin. W. Witt, Heinrichstraße 49.
 W. Wendt, Beringerstraße 75, Hth. 2. Et.
Kirch-Steinbeck. J. Wittenburg, Broolstr. 27.
 W. Figner, Marktstraße 33.
Stendal. W. Regel, Uenglingerstraße 12.
 Fr. Schröder, Mühlenstraße 19.
Stargard i. P. W. Neumann, Jobststraße 60.
 W. Felbt, Königstraße 39, Hof, 2. Et.
Stade. H. Ohjen, Thunerstraße 70.
 H. Bergmann, Köhnstraße 7.
Strasburg i. C. Joh. Gutfreund, Schiffeutstaden 16.
 A. Wirtel, Kirchgasse 5.
Starnberg i. B. L. Brandl, Hansfelderstraße 107.
Thorn. J. Mikuszinski, Kirchhofstraße 79, 1. Et.
 J. Müller, Kirchhofstraße 75.
Tangermünde. Noch nicht gemeldet.
Uelzen. H. Schröder in Beerßen.
 H. Cohrs, Langestraße 848.
Uetersen. H. Harz in Haselau.
 J. Lehmtuhl, Kl. Sand.
Verden. Noch nicht gemeldet.
Wiesbaden. Fr. Thiel, Mühlstraße 6, Hth. 1. Et.
 Ph. Heymann, Westendstraße 22, Hth. 3.
Wedel. W. Rod.
 H. Köster.
Wilhelmshaven. J. H. Janßen, Friederikenstraße 3
 in Heppens.
 J. Bartels, Grenzstr. 57 in Neubremen.
Wolfenbüttel. Fr. Häse, Langestraße 8.
 H. Heuer, Karlstraße 25.
Wilhelmshurg. J. Drewes, Busch 264.
 Fr. Mittag, Weierstraße 173 a.
Warin. J. Wegner.
 C. Viehstädt.
Warnemünde. Joh. Fuß.
 Joach. Rohde.
Walsrode. Noch nicht gemeldet.
Wandsbek. J. Kroll, Langereihe 28.
 H. Jannrich, Hamburgerstraße 28, Hth. 2.
Wittenberge. F. Bierregg, Bäckerstraße 21.
 W. Kühn, Friedrichstraße 17.
Waaren. W. Baustian, Oberwallstraße 477.
 C. Lehnow, Gr. Grünestraße 680.
Wittenburg. Noch nicht gemeldet.
Gr.-Wocdern. Noch nicht gemeldet.
Wolgast. C. Böst, Kromwiesstraße 5.
 M. Germer, Breitestraße 6.
Zarrentin. Noch nicht gemeldet.
Zwickau. A. Hofmann, Wilhelmstraße 27, 2. Et.

Bersammlungs-Anzeiger.

Berge-dorf. Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, in „St. Petersburg“.
Bielefeld. Sonntag, den 25. August, Vormittags 9 Uhr, bei Vogeding, Turnerstraße.
Bochum. Sonntag, den 25. August, in der „Germania-halle“.
Braunschweig. Donnerstag, den 22. August, bei Everling, Dehlschlagern 40.
Charlottenburg. Dienstag, den 20. August, bei Krause, Bismarckstraße 74.
Danzig. Dienstag, den 27. August, im Verbandslokal, Breitegasse 42.
Dortmund. Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, „Zur Krimm“.
Flottbek. Sonntag, den 25. August, bei Schnepel in Mienstedten.
Groß-Nichterfelde. Dienstag, den 20. August, Abends 7 1/2 Uhr, bei Scheide, Kurfürstenstraße.
Halberstadt. Dienstag, den 20. August, in Voßmann's Lokal, Bakenstraße 63.
Hamburg. Dienstag, den 20. August, Abends 8 Uhr, im „Englischen Tivoli“, St. Georg, Kirchenallee.
Kriwitz. Sonntag, den 25. August.
Lauenburg. Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.
Lübeck. Dienstag, den 20. August, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestraße 101.
Memel. Sonntags vor dem ersten eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, bei Weiße, Holzstraße 9. Nächste Bersammlung am 25. August.
Münden i. S. Dienstag, den 20. August, bei Wittwe Finke, Langestraße.
Schwedt. Sonntag, den 25. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Spandau. Dienstag, den 20. August, Abends 8 Uhr, bei Vork, Stalenerstraße 14.
Stettin. Dienstag, den 20. August, bei Kumm, Große Wollweberstraße 19.
Waren. Sonntag, den 25. August, auf der Herberge.
Warin. Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, auf der Herberge.
Wilhelmshaven. Freitag, den 23. August, Abends 8 Uhr, bei Mans in Heppens.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

Sterbe-Tafel.

Als gestorben sind uns gemeldet:
 Aus **B r l i z**: Karl Krause, geb. am 6. Mai 1861, gest. am 5. Juni.
 Aus **H a m b u r g**: H. Lühr, am 7. Juni; Wilhelm Fulda, geb. am 31. August 1869, gest. am 14. Juni.
 Aus **H a y n a u**: Gustav Wiemer, am 5. August im Alter von 37 Jahren.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Am 6. August erirant unser treuer Kamerad und Verbandsmitglied

C. Lange

aus Siebershagen i. P., im 26. Lebensjahr.
 Ehre seinem Andenken.

[M. 3,60] Lokalverband Stralsund.

Lokalverband Münster.

Die Mitgliederversammlung kann wegen Mangel eines Lokals bis auf Weiteres nicht stattfinden.
 Der Vorstand.

Plauen i. Voigtl.

Sonntag, d. 25. August, findet für die Zimmerer hier ein **Ausflug nach der Rentschmühle** statt, wo auch für ein Länzchen und für Kinderbelustigungen gesorgt ist. Sammelplatz: Unterer Bahnhof, um 12 Uhr Mittags. Die Kameraden, deren Damen und Kinder sind hierdurch freundlichst eingeladen.
 [M. 3] Der Vertrauensmann.

Lokalverband Hannover.

Am Sonntag, den 15. Septbr., Nachm. 4 Uhr, findet unser

diesjähriges Stiftungsfest

im „Union-Garten“ statt, wozu freundlichst einladet
 [M. 2,40] Das Comité.

Genossen!

Kauft nur den „Vleistift „Solidarität“ von Jean Bloß, Stein bei Nürnberg.



Marken
 und
Stempel

Liefert seit 17 Jahren für tausende
 Kassen, Vereine und Verbände aller Länder

Jean Holze

Hamburg, Große Drehbahn 45.

— Verlag sozialistischer Bilder. —
 Verlangen Sie meinen illustr. Preis-Courant.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

Berlin, N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restauration, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
 — W. Rippe, Marusstraße 14, Eingang Grünerweg, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer.
 — Julius Raumann, S., Blücherstr. 42, Restauration, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer.
Berge-dorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Bez, Löpfertwiete 8.
Bochum. Zimmererherberge beim Gastwirth Kräger, Schützenbahn 8.
Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
Charlottenburg. Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats: Bersammlung. Verkehrslokal sowie Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer beim Kameraden H. Krause, Bismarckstr. 74.
Danzig. Vereins- und Verkehrslokal (Privatlokal) des Lokalverbandes, Breitegasse 42. Dasselbe ist nur Abends von 6 Uhr ab geöffnet.
Dresden. Verkehrslokal und Herberge: „Gasthof zum goldenen Faß“, Münzgasse 3. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 2. Bezirk.
 — Rehl's Restaurant, Mittelstraße 6. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 1. Bezirk, sowie der Zentral-Krankenkasse, Zahlstelle I.
 — Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 3. Bezirk, sowie alle 14 Tage der Zentral-Krankenkasse, Zahlstelle II.
 — „Deutsche Eiche“, Striesen, Huttenstraße 1. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, IV. Bezirks.
Hamburg. Zentralherberge: Bid (vormals Diehl), Große Rosenstraße 37.
Hamburg-St. Georg. Aug. Bräse, Steinthorweg 2, Keller.
Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemde, Verkehrslokal Belle-Alliancestr. 49.
Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer, Rud. Ellerbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Elbstraße.
Hamburg-Barmbeck. D. Niemeier, Wohldorferstr. 9, 2. Et. Vermietung von Zimmerwerkzeug.
Hannover. Bersammlungslokal und Zentralherberge bei Wolte, Neustr. 27.
Harburg. Bersammlungslokal der Zimmerer u. Zentralherberge bei Herrn Lüpfenhop, erste Bergstraße 7.
Kellinghusen. Herberge und Vereinslokal: H. Wrage, „Volkshalle“.
Ludwigshafen. Die Zentralherberge befindet sich in der Bismarckstraße Nr. 1.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse im Universitätskeller, Ritterstr. 7 (Zentral-Verkehr der Gewerkschaften). Kassier der Zentral-Krankenkasse: Joseph Fritzsche, Leipzig-Neuditz, Leipzigerstr. 3, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.
Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101. Arb.-Nachw.: J. Strunt, Rosenstr. 14/6.
München. Das Verkehrs- und Bersammlungslokal des Lokalverbandes befindet sich im „Passauer Hof“, Dultstraße 4. — Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, findet hier Bersammlung statt.
Rostock. Verkehrslokal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei W. Marien, Beguinenberg 10.
Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse: Gr. Moor 19.
Stettin. Verkehrslokal, Logirhaus, Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei Fr. Herrath, Bogislavstr. 22
Stuttgart. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse, Holzstr. 18. Zentralherberge, „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstraße 14
Wilhelmshaven. Verkehrslokal u. Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4